

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder im Konkursfall wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 231

Mittwoch, den 5. Oktober 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

Massaker im Atlasgebirge

Garnisonstadt Immuizer ein rauchender Trümmerhaufen - 17 Stunden MG-Feuer

Rabat. (Korr.) Der Kampf zwischen Franzosen und Berbern zeigt alle Merkmale eines Kolonialkrieges auf Leben und Tod. Die Garnisonstadt Immuizer im Atlasgebirge ist nach dem Berberüberfall am Wochenende nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Reihenweise standen gestern auf den Straßen roh zusammengeschlagene Holzsärge, die die teilweise furchtbar verstümmelten Leichen der Getöteten bergen. Elf von ihnen sind Europäer.

Nach ersten Augenzeugenberichten spielte sich im Immuizer folgendes ab: In der Nacht zum Sonnabend schlichen sich kurz nach Mitternacht etwa 40 bewaffnete Marokkaner in das Städtchen. Sie brachen in die Häuser ein und machten die Einwohner nieder. Europäer, Männer, Frauen und Kinder, wurden buchstäblich in Stücke zerhackt. Wer fliehen wollte, fiel auf der Straße den Dolchen der Marokkaner zum Opfer.

Der Schrecken erreichte seinen Höhepunkt, als eine große Anzahl von Mar-moucha-Kriegern, Angehörige eines Berberstammes, in die Stadt sprengten und die Garnison der kleinen Festung angriffen. Die Franzosen, angeführt von einem Hauptmann und einem Sergeant, konnten noch in letzter Minute einige Zivilisten in die Festung schaffen. Aus den Schießscharten ratterte 17 Stunden lang fast ununterbrochenes MG- und Maschinengewehrfeuer auf die anstürmenden Berber. Erst in den frühen Morgenstunden kamen Jagdflugzeuge der französischen Luftwaffe und beschossen die Angreifer mit Bordwaffen. Am Sonnabend erschien eine Entsatzkolonne der Fremdenlegion. Als die

ersten französischen Panzer durch Immuizer rollten, ergriffen die Berber die Flucht und ließen ihre Toten zurück.

Gruenther zum Kräfteverhältnis

Berchtesgaden (dpa). Einzelheiten über die Schlagkraft der NATO und der sowjetischen Streitkräfte gab der Befehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa,

Gruenther, gestern in Berchtesgaden bekannt. Der General sagte, daß die NATO-Streitkräfte heute etwa fünfmal stärker seien als vor vier Jahren. In einem Verteidigungskrieg habe die Luftwaffe die entscheidende Rolle. Es würden so wenig Bodentruppen wie möglich eingesetzt. Auch die Flotte sei nicht mehr so bedeutend wie früher. Deshalb seien die neuen Waffen auch auf Luftwaffenbasis aufgebaut.

Über die Stärke Rußlands sagte Gruenther, daß in der Sowjetunion 175 Divisionen mit zweieinhalb Millionen Soldaten, 20 000 Flugzeugen und einer Marine stünden, die mit 350 U-Booten ihre Hauptkraft auf die Unterwasserwaffe konzentriert habe. Dazu kämen 75 Divisionen der Satellitenstaaten mit einer Million Soldaten und 2500 Flugzeugen.

Personalausschuß akzeptiert Heusinger

Für hohe Führerstellung in der Bundesarmee geeignet

Bonn. (dpa) Der Personalauswahl-ausschuß zur Überprüfung des höheren Offizierskorps der künftigen Bundesarmee hat gestern in einer Erklärung beschließt, daß General Heusinger vom Ausschuss als voll geeignet akzeptiert wird. „Es besteht kein Zweifel“, so heißt es in der Erklärung, „daß Heusinger die persönliche Eignung für eine hohe Führerstellung vom Gutachterausschuß nicht abgesprochen werden kann.“

Mit dieser Erklärung wendet sich der Ausschuss gegen Behauptungen, daß der Ausschuss wegen der Vergangenheit Heusingers Bedenken geäußert habe.

Das Plenum des Personalauswahl-ausschusses wird am Donnerstag und Freitag die ersten Entscheidungen über die Eignung der künftigen Oberbefehlshaber und obersten Dienststränge der Bundesarmee fällen. Diese Entscheidungen werden nach dem Gesetz über den Personalauswahl-ausschuß keinen direkten Einfluß auf die Stellenbesetzung haben, sondern lediglich grundsätzlich die Eignung oder Nicht-eignung der Anwärter beurteilen.

Adenauer zum Fall Schmeißer

Bonn (dpa). Bundeskanzler Adenauer will die Große Anfrage der SPD zum Schmeißer-Prozess auf der nächsten Plenarsitzung des Bundestages beantworten. Wie ein Regierungssprecher gestern mitteilte, hat Adenauer den Bundestagspräsidenten gebeten, die Große Anfrage auf die Tagesordnung am 12. Oktober zu setzen. Das Kabinett wird sich am Donnerstag mit den Vorgängen um den Schmeißer-Prozess beschäftigen.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin unbeständig

Einem schwachen Störungs-Ausläufer, der gestern Westdeutschland überquerte, folgt nach kurzem Zwischenhoch ein weiterer Tiefausläufer, so daß das Wetter in Westdeutschland unbeständig bleibt.

Vorhersage für Mittwoch: Nur kurzzeitig aufgelockerte Bewölkung, doch im ganzen trocken. In den Frühstunden vielfach mäßig trüb. Weiterhin verhältnismäßig warm.

Weitere Aussichten: Meist stärkere Bewölkung und zeitweise leichter Schauerregen. Wenig Temperaturänderung.

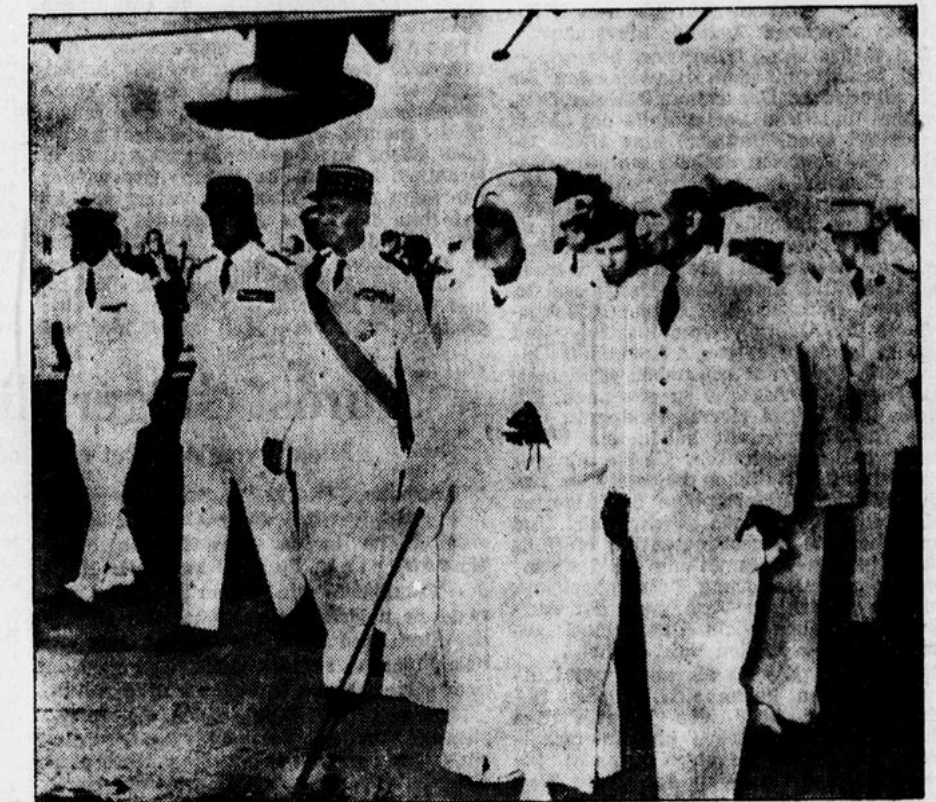
Drei Themen in Luxemburg

Adenauer und Faure besprechen Genfer Konferenz, Saar und Europapolitik

Bonn. (dpa) Drei Themen, die Genfer Außenministerkonferenz, die Europapolitik und die Saarfrage, stehen im Vordergrund der eintägigen Konferenz des Bundeskanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten Faure, die am heutigen Mittwoch in Luxemburg stattfindet. Voraussichtlich werden die Verhandlungen um 12 Uhr in einem Gebäude der Montanunion beginnen.

Nach Bonner Darstellung wird die Vorbereitung der Genfer Außenministerkonferenz im Vordergrund der Verhandlungen stehen. Die Bundesrepublik ist stark an einer Koordinierung der westlichen Pläne für das Genfer Außenministertreffen interessiert. Einen wichtigen Punkt bildet wieder das Saarthema. Wie verlautet, wünscht Frankreich eine erneute Erklärung der beiden Regierungen für das Saarstatut. In welcher Form sich der Bundeskanzler dazu bereitfindet, steht noch nicht fest.

Die drei deutschen Parteien an der Saar haben gestern eine eindringliche Warnung an die Regierungen in Bonn und Paris gerichtet. Sie fordern, daß Bonn und Paris sich künftig jeder Einmischung in den Abstimmungskampf um das Saarstatut enthalten. Jede Einmischung sei eine klare Verletzung des Saarstatuts.



BEN ARAFAS ABREISE AUS RABAT

Unser Bild zeigt den zurückgetretenen Sultan von Marokko, Ben Arafat, beim Verlassen Rabats. Links neben ihm mit Schärpe der Generalresident Boyer de Latour.

Kernenergie für friedliche Zwecke

Antrag von 75 Bundestagsabgeordneten an die Regierung

Bonn (dpa). 75 Bundestagsabgeordnete aus allen Fraktionen haben gestern die Bundesregierung aufgefordert, gesetzliche und Verwaltungsmaßnahmen für die Nutzung der Kernenergie für friedliche Zwecke einzuleiten. Die Abgeordneten, die hauptsächlich der interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft für naturgemäße Wirtschaft angehören, fordern die umgehende Vorlage eines Kernenergiegesetzes. Dieses Gesetz soll das Verbot der Verwendung von Kernbrennstoff für militärische Zwecke und die Errichtung einer rechtsfähigen Bundesanstalt für Kernenergie vorsehen.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, ausreichende Schutzmaßnahmen gegen Gefahren der Nutzung der Kernenergie zu treffen. Neben einer Verordnung über den Strahlenschutz sollen die Arbeiten beschleunigt werden, um die Atmosphäre auf radioaktive Beimengungen überwachen zu können. Auch die Gewässer in der Bundesrepublik sollten auf radioaktive Ver-seuchung geprüft werden.

Zur Sicherstellung des deutschen Bedarfs an Kernbrennstoff sollen Verhandlungen mit den USA über einen Standardvertrag zur Lieferung von sechs Kilogramm Kernbrennstoff aufgenommen werden. Diese Menge würde nach Ansicht von Fachleuten ausreichen, um zwei kleine Ausbildungsreaktoren in der Bundesrepublik in Betrieb zu nehmen. Wie verlautet, ist der Bundesrepublik bis zum Herbst 1956 nur eine Menge von 3,5 Kilo Kernbrennstoff zugesagt worden. Die Antragsteller fordern, daß auch mit anderen

Staaten als den USA Lieferverhandlungen über Kernbrennstoff und den Erwerb von natürlichem Uran in Form von Erz oder Metall aufgenommen werden.

Schneider wieder Präsident

Paris. (AFP) Die französische Nationalversammlung wählte gestern den Volksrepublikaner Pierre Schneider erneut zu ihrem Präsidenten. Schneider erhielt 295, sein sozialistischer Gegenkandidat Le Trouquer 156 und der von den Kommunisten „aus Prinzip“ zur Wahl gestellte 86-jährige Marcel Cachin 91 Stimmen.

„Mecki“ soll entmündigt werden

Essen (Inw). Gegen den Totokönig „Mecki“, alias Jakob Geprags, aus Essenerlinghausen, der im Frühjahr des vorigen Jahres den bisher höchsten deutschen Totogewinn von über 730 000 Mark gewann, ist jetzt durch die Staatsanwaltschaft Essen zu seinem eigenen Schutz und im öffentlichen Interesse ein Entmündigungsverfahren eingeleitet worden. Nachdem ihm zunächst auf eigenen Wunsch amtlich ein Vermögensverwalter zur Seite gegeben worden war, der ihn finanziell zu betreuen und seine Geldausgaben zu überwachen hatte, soll er nun wegen geistiger Schwäche entmündigt werden.

Mecki ist meistens unterwegs und gibt nach übereinstimmenden Beobachtungen wahllos Geld aus. Zum Teil soll er vierstelligen Geldbeträge schon an Leute verschenkt haben, die ihm völlig unbekannt waren.

Wirtschaftsvertreter bei Erhard

Möglichkeiten zur Preissenkung sollen ausgenutzt werden

Bonn (dpa). Die Spitzenorganisationen der Wirtschaft wollen ihre Mitglieder veranlassen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Stabilität von Konjunktur, Preisen und Währung zu sichern. Das ist das Ergebnis der Konferenz, die Bundeswirtschaftsminister Erhard und Bundesfinanzminister Schäffer gestern in Bonn mit dem Präsidenten der Bank deutscher Länder, Vocke, und Beauftragten der Wirtschaft führten.

Private Wirtschaft und öffentliche Hand sollten, so heißt es in einem amtlichen Bericht, jede sich bietende Möglichkeit zu wirtschaftlich vertretbaren Preissenkungen ausnutzen. In der Aussprache sei übereinstimmend zum Ausdruck gekommen, daß die Sozialpartner bei ihren Lohnforderungen und Lohnbewilligungen maßhalten müßten. Lohnerhöhungen, die zu Preiserhöhungen führen müßten, seien nicht vertretbar. Die Vertreter der Wirtschaft hätten mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß Produktionssteigerungen durch echte Rationalisierung notwendig seien und daß finanz- und steuer-technische Maßnahmen auf dieses Ziel konzentriert werden müßten.

Die gestrige Konferenz bereite die Sitzung des Wirtschaftskabinetts am 14. Oktober vor, in der Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammen mit den Ressortministern ein Gesamtprogramm der Bundesregierung erarbeiten will, um eine Überhitzung der Konjunktur zu bekämpfen.

Francois-Poncets Abschied

Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer empfingen gestern den scheidenden französischen Botschafter Francois-Poncet zu Abschiedsbesuchen.

Österreich hat beschlossen, zu Spanien diplomatische Beziehungen wieder aufzunehmen. In Madrid soll eine österreichische Gesandtschaft eingerichtet werden.

SPD-Vorsitzender Ollenhauer traf gestern zu einem zweitägigen Informationsbesuch in Berlin ein.

Die Personalakten der ehemaligen deutschen Luftwaffe werden demnächst vom britischen Luftfahrtministerium an die Bundesrepublik zurückgegeben werden.

Ägyptische Kulturdelegationen sind zu Besuchen in der Sowjetunion, in Polen und Ungarn eingeladen worden. Kairo hat die Einladung angenommen.

Präsident Eisenhower fühlte sich gestern ausgeruht und frisch. Er hatte in der Nacht gut geschlafen.

Die UNO-Vollversammlung beschloß, entgegen den Einwänden der Niederlande, eine Aussprache über West-Neuguinea auf die Tagesordnung zu setzen.

Mao Tse-tung hat dem in Peking weilenden italienischen Sozialistenführer Nenni mitgeteilt, daß eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern nur möglich sei, wenn Italien die Beziehungen zu Tschiang Kai-schek abbreche.

Einigung im Abrüstungsausschuß

Rüstungskontrolle stand im Mittelpunkt der Beratungen

New York (INS). Im Abrüstungsunter-ausschuß der UNO-Vollversammlung, dem die vier Großmächte und Kanada angehören, wurde in einer zweieinhalbstündigen Sitzung über die Fertigstellung eines Berichtes über die bisherigen Verhandlungen Einigung erzielt. Die Abrüstungsverhandlungen stehen in diesem Ausschuss vor dem Abschluß.

Der Verhandlungsbericht soll in etwa zehn bis vierzehn Tagen vorliegen. Er wird der Zwölfmächte-Abrüstungskommission

der Vereinten Nationen unterbreitet werden. Außerdem wird er den Außenministern der USA, Großbritannien, Frankreichs und der Sowjetunion vor ihrer Genfer Konferenz zur Verfügung gestellt werden.

Die Frage der Kontrolle eines Abrüstungssystems stand zuletzt im Mittelpunkt der Erörterungen. Die Vertreter der Westmächte wiederholten ihren Standpunkt, daß ein wirksames Kontrollsystem für eine nennenswerte Abrüstung unbedingt erforderlich sei.

20 000 Revolutionsopfer

Buenos Aires (KNA). In allen Kirchen Argentiniens wurden Trauergottesdienste für die Toten der Revolution gehalten. Die argentinische Regierung will an Stelle des von Peron in Auftrag gegebenen Evita-Peron-Denkmal ein Mahnmal für die Toten der Revolution errichten. Nach bisher vorliegenden Meldungen wird die Zahl der Todesopfer der Revolution auf über 20 000 geschätzt. Den größten Blutzoll entrichtete die Stadt Cordoba, in der allein 8000 Bürger im Kampfe gegen die peronistischen Regierungstruppen fielen.

Das freie Wort

Im Geiste Lincolns?

G. St. Das Echo der großen New Yorker Tageszeitungen auf den Auszug der französischen Delegation aus der UNO-Vollversammlung läßt erkennen, wie wenig selbst das Vaterland Abraham Lincolns von der Charta der Vereinten Nationen beeindruckt ist, die „die Achtung vor den Freiheiten und Menschenrechten mehr“ will. Es sei ironisch genug, schreibt zum Beispiel die „New York Times“, die sich den französischen Standpunkt zu eigen machen, daß die Algerienfrage mit den Stimmen von Ländern auf der Tagesordnung gesetzt worden sei, in denen selbst noch Sklaverei herrsche. Das ist ein böses Eingeständnis; denn es besagt, daß solche Länder Mitglieder der UNO sind, während die Aufnahme Chinas und Spaniens mit der Begründung abgelehnt wird, daß auch dort, wie in Französisch-Nordafrika, freie Wahlen nicht stattfinden. Was ist das für eine Logik: eine Debatte über Algerien zu vermeiden, weil auch in anderen UNO-Staaten algerische Zustände herrschen?

Die französische Delegation begründete ihren Schritt mit dem Hinweis, daß die drei algerischen Departements Algier, Constantine und Oran Bestandteile des „Mutterlandes“ seien, und daß eine UNO-Debatte über Algerien deshalb ein „unzulässiger Eingriff in innerfranzösische Angelegenheiten“ sei. Die Bevölkerung von Algerien ist niemals gefragt worden, ob sie damit einverstanden ist, daß ihre Heimat ein Bestandteil Frankreichs werden soll. Wie Hitler eines Tages Prag besetzte, so waren französische Truppen 1830 kurzzerhand in Algerien einmarschiert. Und seitdem ist das Gebiet ein kolonialer Unruheherd. Die Franzosen haben es niemals verstanden, die Algerier zu gewinnen. Mit ihrem überfälligen Herrenstandpunkt und ihrer Gewalttätigkeit haben sie selbst eine Situation geschaffen, die sie nun vor den Vereinten Nationen belastet. Sie haben zahlreiche Reformpläne für Algerien aufgestellt, aber keinen durchgeführt. Und nun haben die Abgeordneten der einflusslosen Algerien-Versammlung das Reformprogramm der Regierung Faure abgelehnt, weil die gnadenlose Verfolgung der Aufständischen auch viele Unschuldige getroffen hat. Sie wollen nicht mehr!

Sowohl der NWDR als auch westdeutsche Zeitungen haben sich bei der Berichterstattung über den französischen Schritt den französischen und amerikanischen Standpunkt zu eigen gemacht. Sie überehren, daß sie damit der freien Welt keinen guten Dienst erweisen. Denn sie legitimieren damit die Zustände an der Saar, über die sie sich sonst nicht genug ereifern können. Wenn der belgische Außenminister Spaak erklärt, daß die europäischen Länder in dieser Frage eine einheitliche Haltung einnehmen sollten, nämlich die der französischen Kolonialpolitik (der Ermordung von elftausend Arabern), dann sollte er wissen, daß die deutsche Öffentlichkeit in ihrer großen Mehrheit die Meinung vertritt, daß gerade die Vollversammlungen der Vereinten Nationen das geeignete Forum für Debatten sind, in denen solche Zustände besprochen werden können. Ein gegenteiliger Standpunkt, wie die New Yorker Presse ihn verbreitet, verfälscht die Charta von 1945.

Die westliche Position hat sich im Mittelmeerraum ohnehin verschlechtert: Die Unterdrückung Nordafrikas hat die gesamte farbige Welt auf den Plan gerufen. Erst mit der Stimme des NATO-Mitgliedes Griechenland haben die Befürworter der Algeriendebatte das Übergewicht bekommen, damit hat Athen auch bei dieser Gelegenheit auf die Unterdrückung Zyperns und auf die türkische „Krisisnacht“ geantwortet. Die Neutralitätspolitik Titos läßt den Balkanpakt ohnehin fragwürdig werden. Und zu diesen Spannungen kommen jetzt die ägyptischen Waffenkäufe in Moskau und Prag und die Differenzen zwischen den westlichen Großmächten und der arabischen Welt in der Israel-Frage. So lockern sich auch im Mittelmeer die Fronten.

Hintergründe des Schmeißer-Prozesses (II)

Beamter des Verfassungsschutzes versuchte einen Minderjährigen zum Aktendiebstahl zu verführen

(Fortsetzung) Heberle — in Wirklichkeit handelte es sich um Riedel — hatte nun erfahren, daß Schmeißer zur Zeit in Starnberg wohnte. In einem Taxi auf Kosten der Steuerzahler fuhr man hinaus, um im „Seehof“ das taktische Vorgehen zu besprechen. Verfassungsschützer Riedel ließ sich genau die Wohnung von Schmeißer beschreiben, fragte, wo die Schlüssel aufbewahrt werden usw. Schließlich kam er mit dem Plan heraus, Maximilian solle dem Schmeißer die Akten, die er über den Fall zu Hause habe, entgegenbringen. Vater Schretzmaier wollte nichts davon wissen. Aber Riedel nahm sich hinterher, wieder ohne Beisein des Vaters, den Sohn — so bekundete dieser — beiseite, bekniete ihn, daß er doch seiner Schwester helfen solle — und der Junge sagte zu.

Maximilian blieb über das Wochenende bei Schmeißer. Ihm kamen jedoch Gewissensbisse, und so erzählte er dem Freund seiner Schwester alles. Dem Verfassungsschützer Riedel sagte er hinterher, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, die Unterlagen zu stehlen.

Eine Quittung über 40,— DM

Riedel war, wie wir schon sahen, nicht der Mann, sich bei seiner hohen Aufgabe des Verfassungsschutzes entmutigen zu lassen. Er bekniete Vater und Sohn erneut. Vater Schretzmaier reagierte nun sauer. Er werde ihm nicht mehr helfen, sagte er. Im übrigen habe er eine große unbeglichene Forderung an den Staat. Riedel meinte, man könne vielleicht auch diese Sache im Zuge der Angelegenheit in Ordnung bringen. Er nahm sich wieder den Sohn ohne Wissen des Vaters vor. Er bot ihm, nach der Aussage des Sohnes, erst 10,—, dann 20,—, dann 30,— DM, wenn er die Akten von Schmeißer entwerde. Maximilian sagte schließlich für 30,— DM zu, und Riedel ließ sich dafür von ihm eine Quittung über 40,— DM ausstellen, wie

er sagte, einschließlich der 10,— DM, die er Maximilian schon gegeben habe. Maximilian stahl die Akten allerdings trotzdem nicht.

Wer waren die Auftraggeber?

Von wem war Riedel geschickt, der inzwischen von Schmeißer und vom Spiegel-Korrespondenten Volkmar in München als Verfassungsschutzbeamter erkannt worden war? Es hätte nahe gelegen, daß die Franzosen die Enthüllungen ihres ehemaligen Agenten Schmeißer, der mit seiner „Generalbeichte“ endgültig Abschied von der Spionage nehmen wollte, verhindern wollten und daß Riedel gar nicht im Auftrag einer deutschen Dienststelle arbeitete. Den Brief an das Bundeskanzleramt hätte er auch auf dem Wege eines ausländischen Nachrichtendienstes in die Hände bekommen können, denen bekanntlich wenig von dem geheim bleibt, was in Bonn geschieht.

Die von Bundeskanzler Adenauer, Botschafter Blankenhorn und Generalkonsul Reifferscheidt der üblen Nachrede ange-

klagten Redakteure des „Spiegel“ beantragten durch ihren Rechtsanwalt Vernehmung des Herrn Riedel und erhielten unter dem Datum des 19. Januar 1954 von Herrn John, damals noch Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, die schriftliche Antwort, daß er die Vernehmung des „Angehörigen des Bundesamtes für Verfassungsschutz“ Riedel verweigere, weil Riedel zur Zeit an besonders gefährdeter Stelle mit geheimen Aufträgen betraut und sein Erscheinen oder Auftreten in der Öffentlichkeit nicht möglich sei. In der Aufforderung, Riedel zur Aussage vor den Untersuchungsrichter zuzulassen, hatte der „Spiegel“-Rechtsvertreter ausdrücklich alle diese Punkte angeführt, die wir oben geschildert haben. Nachdem John nun in die Sowjetzone geflüchtet ist, — nachdem er jahrelang der oberste Schützer des bundesrepublikanischen Lebens gegen Bestrebungen war, hatte der „Spiegel“ für den inzwischen verhinderten Prozeß in Hannover die Aussagegenehmigung für Otto John beantragt, die aber von Bundesinnenminister Dr. Schröder versagt wurde.

Von wem hatte Bundesverfassungsschutz Riedel also seinen Auftrag? Die Niederschlagung des Prozesses verhinderte einestweilen, daß Licht in diese dunkle Angelegenheit kam.

Protokoll zu lesen

Die „Spiegel“-Redakteure wurden in Hannover vor die vollendete Tatsache des Kompromisses zwischen den Nebenklägern (Adenauer, Blankenhorn, Reifferscheidt) und Schmeißer gestellt. Da sie nichts von dem, was sie berichtet hatten, zu widerrufen brauchten, und man ihre Forderung bewilligte, alle Kosten zurückzuerhalten, stimmten sie zu. So wurde nicht geklärt, was an den Behauptungen Schmeißers auf Wahrheit beruhte. Es kamen dadurch auch andere Behauptungen des französischen Chefagenten Schmeißer nicht zur Sprache, so zum Beispiel die, daß ihm (Schmeißer), sein französischer Chef erklärt habe, die heutige deutsche Botschaftersgattin in London, Frau von Herwarth, habe auch mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung gestanden. Schmeißers Generalbeichte wurde im Gerichtssaal so leise, schnell und monoton vorgetragen, daß die anwesenden Pressevertreter diesen und andere Punkte überhaupt nicht hörten und nur diejenigen darüber unterrichtet sind, die die Dokumente der Voruntersuchung kennen.

Die Meinung der anderen Westliche Pläne

Daily Telegraph

Der britische Außenminister MacMillan ist mit den Außenministern Dulles und Pinay bei den New Yorker Besprechungen übereingekommen, daß der Westen keine Pläne für die Wahrung der europäischen Sicherheit erörtern wird, wenn die Sowjetunion einer Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage nicht zustimmt. Die Westmächte sind zu der Garantie bereit, keine NATO-Streitkräfte, auch nicht solche deutscher Nationalität, in der jetzigen deutschen Sowjetzone Deutschlands zu stationieren. Die Westmächte sind ferner bereit, die abschließenden Phasen der Sicherheitsmaßnahmen und der deutschen Wiedervereinigung gleichzeitig zu vollziehen. Aber unter keinen Umständen werden sie zur Erörterung irgendwelcher Sicherheitsabkommen bereit sein, die vor der deutschen Wiedervereinigung in Kraft treten sollen. In den drei westlichen Hauptstädten gibt man sich keinen Illusionen darüber hin, daß eine feste Haltung des Westens in Genf zu einem langen und zähen Verhandeln führen wird und daß wahrscheinlich kein Übereinkommen erzielt werden kann. Man hat sich dafür entschieden, daß es besser sein wird, kein Übereinkommen über Deutschland und die europäische Sicherheit zu erreichen, als die sowjetischen Vorschläge anzunehmen, deren Folge die Auflösung des seit dem Kriege ausgebaute Stützpunktsystems sein würde.

Ein weiteres Ergebnis der Außenministerbesprechung in New York soll der Plan sein, der Sowjetunion ein sogenanntes „ausgeklammertes Gebiet“ zwischen Polen und Westeuropa anzubieten. Alle Truppen aus diesem Gebiet sollten nach Westen und Osten abgezogen werden.

Daily Mail

Wenn die alten, stabilen und humanen (1) Kolonialmächte ihre iberischen Besitzungen aufgeben müssen, kommen die Kommunisten mit Unruhe, Anarchie und Blutvergießen. Das ist in Indonesien, Burma, Indochina und sonstwo geschehen. Zur Zeit sieht die Sowjetunion eine Möglichkeit, in Ägypten Fuß zu fassen. Sie steht auch hinter den meisten Unruhen auf Zypern. In der amerikanischen Haltung zu diesen Dingen glauben wir einen bezeichnenden Wandel zu entdecken. Im vergangenen Jahr enthalten sich die USA bei der Abstimmung über die Zypernfrage in der UNO-Vollversammlung noch der Stimme. In diesem Jahr unterstützen sie Großbritannien. Auch in der Algerienfrage haben sie mit Frankreich gestimmt.

News Chronicle

Mit der Feststellung, daß Algerien die UNO nichts angeht, ist es Frankreich gelungen, die Antipathie seiner Gegner aufzustacheln. Wenn man einen so heftigen Abschied vor einer offenen Diskussion zeigt, schwenkt man auf den Kurs einer gefährlich kurzsichtigen Politik ein.

Mordsüchtiger Flieger abgestürzt

Mißglücktes Attentat eines offensichtlich Betrunkenen

Stockholm. (Korr.) Einen ungewöhnlichen Mordversuch unternahm ein 28-jähriger Mann in der schwedischen Stadt Norrköping. Er stahl aus einer Halle des Flugplatzes ein Sportflugzeug, raste in niedriger Höhe über die Dächer der Stadt und hatte die Absicht, sich mit dem Flugzeug auf das Haus zu stürzen, in dem seine geschiedene Frau wohnte.

Nach etwa 20 Minuten verlor der mordsüchtige Amateurpilot jedoch die Orientierung und prallte gegen eine Hochspannungsleitung. Das Flugzeug wurde durch den Absturz zerstört. Der Flugzeugdieb blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Polizei fand in dem Flugzeugwrack eine halbleere Brannweinflasche.

In der schwedischen Stadt Göteborg nahm die Polizei am Montagabend 50 Betrunkene fest, die von dem zum erstenmal frei verkauften Brannwein und Starkbier so viel getrunken hatten, daß sie sich nicht mehr auf den Beinen halten konnten. Auch bei mehreren Schlägereien auf offener Straße griff die Polizei ein.

Totalverlust eines Frachters

Bremen (dpa). Das deutsche Fracht-Motorschiff „Fechenheim“ brach in der Nacht zum Dienstag im Maloesund in den norwegischen Schären auseinander. Auf der Reise von Narvik nach Emden war das 7871 BRT große, mit Eisenerz beladene Schiff am Montag auf Grund gekommen. Dabei wurde der Schiffsboden aufgerissen. Der Kapitän setzte den Frachter in der Nähe der Unfallstelle auf Grund. Die 45 Mann starke Besatzung konnte sich retten. Wie die Bremer Unterwasser-Recherche, der das Schiff gehört, mitteilt, bedeutet die Havarie den Totalverlust des Frachters.

Zuchthaus für US-Deserteure

Berlin (dpa). Ein amerikanisches Militärgericht in Berlin verurteilte gestern den 24-jährigen Soldaten Woods zu 33 Jah-

ren Zuchthaus und unehrenhaftem Ausschluss aus der Armee. Woods war von seiner Einheit desertiert. Der Angeklagte hatte sich in allen Anklagepunkten für schuldig erklärt.

Woods war im März 1954 von seinem Berliner Regiment in die Sowjetzone desertiert. Er wurde im Juli dieses Jahres den amerikanischen Behörden von den Sowjets ausgeliefert. Die Sowjetzonenpresse hatte nach seiner Desertion berichtet, daß Woods mit der amerikanischen Politik nicht einverstanden sei und daher um Asyl in der DDR gebeten habe.

Sozialbeiträge und Leistungen verdoppelt

830 Mark Sozialbelastung pro Kopf der Erwerbsperson in der Bundesrepublik

Bonn. (dpa) Die Sozialleistungen in der Bundesrepublik haben sich seit 1949 von 9,88 Milliarden auf 20,93 Milliarden Mark im Rechnungsjahr 1955 erhöht. Wie aus einer Aufstellung des Bundesfinanzministeriums hervorgeht, ergibt sich, umgerechnet auf den Kopf der Gesamtbevölkerung, in der Bundesrepublik eine Sozialbelastung von 404 Mark, umgerechnet je Kopf der Erwerbsperson sogar eine Belastung von 830 Mark.

Von der Gesamtsumme der Sozialleistungen von 20,93 Milliarden entfallen auf Leistungen der sozialen Selbstverwaltung (Rentenversicherungen, Unfallversicherung, Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Kindergeld) aus Beiträgen 10,65 Milliarden, auf soziale Leistungen der Gebietskörperschaften (Fürsorge, Kriegsopferversorgung, Zuschüsse zur Sozialversicherung 8,81 Milliarden und auf Sozialleistungen aus dem Lastenausgleich 1,45 Milliarden Mark.

Parallel zu der Entwicklung der Sozialleistungen hat sich auch die Abgabenbelastung durch Steuern und Beiträge von 1949 bis 1955 verdoppelt, und zwar von 25,45 auf 52,37 Milliarden. Der Sozialaufwand hat, wenigstens statistisch, mit der Verdoppelung des Sozial-

produkts (von 63 auf 120 Milliarden) und der Abgabenbelastung Schritt gehalten.

Berg gegen Investitionsbremsen

Hamburg. (dpa) Der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Berg, bezeichnete gestern die Rationalisierung der Industrie als „das Gebot der Stunde“, um das Konsumgüterangebot der gestiegenen Konsumkraft anzupassen. Es sei „geradezu absurd, wenn Maßnahmen vorgeschlagen werden, die die Investitionen der Industrie verhindern sollen“. Finanz- und Geldpolitik müssten in den Dienst der Rationalisierungsaufgabe gestellt werden.

Achtung vor Menschenleben

Vatikanstadt. (Reuter) Papst Pius XII. setzte sich gestern für größere Rücksicht

im Straßenverkehr und für scharfe Maßnahmen gegen Verkehrsraserei und Trunkenheit am Steuer ein. Er erklärte vor 500 Vertretern des internationalen Straßenverkehrsverbandes, der gegenwärtig in Rom tagt: „Allen Menschen muß beigebracht werden, Achtung vor dem Leben der anderen zu haben.“

Townsend wegen Wilderns vor Gericht

Brüssel. (Korr.) Wegen Wilderns, unberechtigten Waffentragens und unerlaubten Grenzübergangs muß sich der britische Luftfahrtschiffbrüder in Brüssel, Peter Townsend, vor einem niederländischen Gericht verantworten. Townsend hatte bei einem Jagdausflug mit Freunden — wie die Zeitung „Lanterne“ berichtet — versehentlich die Grenze nach den Niederlanden überschritten und war dort von der Gendarmarie gestellt worden. Er hatte weder seine Personalspapiere noch seinen Waffenschein bei sich. Hinzu kommt, daß in den Niederlanden die Jagd noch nicht frei ist.

EIN MANN namens Siebenlist

Roman von Herbert Menz

Copyright by Carl Duncker, Presse-Agentur, Berlin W 35

(20. Fortsetzung)

„Wir kommen auf Empfehlung von Herrn Doktor Bernstorff“, fügt Rust hinzu und hat im gleichen Augenblick das unangenehme Gefühl, daß jemand hinter ihm steht. Aber ehe er sich umwenden kann, blitzt in den Händen des Türöffners eine automatische Pistole.

„Nehmen Sie die Hände hoch!“ ertönt eine ruhige Stimme. „Sie sind verhaftet!“ Und dann geht alles wahnsinnig schnell.

„Ich bin Ihrem Herrn Minister sehr dankbar“, sagte Major Fitzgerald zu einem kleinen mageren Mannchen im schwarzen Gehrock, „daß er meiner Bitte um eine persönliche Aussprache mit seinem zuständigen Referenten so schnell nachgekommen ist. — Ich hatte sie eigentlich erst in den nächsten Tagen erwartet.“ Ministerialrat Wankenstein deutet in seinem Sessel eine höfliche Verneigung an: „Sie hatten an der Wichtigkeit der Unterredung keinen Zweifel gelassen, Herr Major.“

„Es ist eine delicate Sache.“

„Mein Herr Minister hat mich unterrichtet.“

„Sagt Ihnen der Name Bernstorff etwas?“

„Die Bernstorffs sind eine alte preussische Juristenfamilie. — Ein Detlev Bernstorff war Kammergerichtspräsident in Berlin.“

„Schön, schön...“ wirft Fitzgerald ein und erklärt, er persönlich sei überzeugt, daß es sich bei dem plötzlich aufgetauchten Dr. Bernstorff in der Tat um den Oberstaatsanwalt gleichen Namens bei dem

Obersten Gerichtshof der Sowjetzone handle. Trotzdem habe er selbstverständlich die notwendigen Ermittlungen eingeleitet, wobei es allerdings zweifelhaft sei, ob sie bei der undurchdringlichen Beschaffenheit des Eisernen Vorhangs zu einem Erfolge führen. Auf jeden Fall werde eine genaue Zeit vergehen, ehe sie zu einem Abschluß kämen.

„Kennen Sie einen Universitätsprofessor Hagler?“ fragt er unvermittelt.

„Hagler war Strafrechtslehrer in Breslau.“

„Wann?“

„In den dreißiger Jahren. — Er ist während des Krieges gestorben.“

Fitzgerald läßt sich nicht anmerken, daß er enttäuscht ist. Er blickt auf seinen Schreibtisch. Dort liegt das mit Dr. Bernstorff unterzeichnete Schreiben der Obersten Staatsanwaltschaft der Sowjetzone.

Siebenlist hat es dem Major heute vormittag übergeben, nachdem er mit dem Namen Dr. Bernstorff ein Geheimprotokoll über seine Aussage im Falle Rust-Wilhelm unterschrieben hatte. Die Unterschriften gleichen einander wie ein Ei dem andern.

Der Major richtet sich auf und blickt Wankenstein aus den Augenwinkeln an: „Gibt es einen Weg, Herrn Doktor Bernstorff in die Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts einzubauen?“

Der Ministerialrat denkt einen Augenblick nach. „Muß es sehr schnell geschehen?“ fragt er.

„Unverzüglich! — Der britische Geheimdienst hat das größte Interesse daran.“ Er übergibt Wankenstein die Papiere von

seinem Schreibtisch. „Zur vertraulichen Kenntnisnahme!“

Der kleine schwächliche Mann setzt sich eine goldene Brille auf und liest die Dokumente aufmerksam durch. Dann reicht er sie dem Major zurück und sagt:

„In Verbindung mit einer eidesstattlichen Erklärung des Herrn Doktor Bernstorff sowie mit einem lückenlosen Lebenslauf wäre es dem Justizministerium möglich, Doktor Bernstorff mit einem Referat innerhalb der Staatsanwaltschaft zu betrauen... zunächst kommissarisch, natürlich. — Eine entsprechende Verfügung...“ „Danke“, unterbricht ihn der Major, „empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Minister!“

10.

„Auch mal wieder da?“ fragt der Justizinspektor Dollinger, als Kriminalkommissar Bauernfeind, eine dicke Aktentasche unter dem Arm, Dollingers Dienstzimmer im Landgericht betritt.

„Jawoll“, entgegnet Bauernfeind gemächlich, „es ist soweit...“ Er schlägt mit der Hand auf die Tasche. „Dicke Sache... Mord!“

„Der Chef ist aber verreist“, bedauert Dollinger.

„Wer vertritt ihn denn?“

„Doktor Bernstorff.“

„Ein Neuer?“

Der Inspektor nickt. „Ein Referent vom Ministerium.“

„Zur Einarbeitung, was?“

„Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter!“

„Ach, du lieber Gott!“ klagt der Kommissar mißmutig.

„Nee, nee, mein Lieber“, ermuntert ihn Dollinger, „haben Sie man keine Bange... der ist goldrichtig, ein ganzer scharfer Junge!“

„Na, dann melden Sie mich mal an!“

„Von der Sache Brinkmann habe ich schon gehört“, sagt Siebenlist wenig später zu Bauernfeind, der auf der Besucherseite am Schreibtisch Platz genommen hat: „Gesprächsweise natürlich nur... ich bin ja

erst seit kurzem hier. — Wie weit sind Sie denn mit Ihren Ermittlungen?“

„Die Sache ist reif, Herr Doktor!“

„Reif für die Aktenablage, nicht wahr?“ scherzt Siebenlist. „Täter unbekannt!“ Seine Augen hinter der Brille funkeln spöttisch.

Bauernfeind ärgert sich. Er kann es nicht vertragen, wenn die Polizei angegriffen wird. Dieser Doktor Bernstorff scheint über einen unangenehmen akademischen Dünkel zu verfügen.

„Ich habe da eine Theorie, die ich gern mit Ihnen besprechen möchte...“ „Sie sind doch ein alter Praktiker, Herr Bauernfeind, habe ich mir sagen lassen... und Sie kommen mir mit einer Theorie? ... Da bin ich aber neugierig.“ — Zigarete, Zigarete! ...

Bauernfeind ärgert sich zum zweiten Mal und lehnt frostig ab.

„Na, dann schießen Sie mal los!“ sagt Siebenlist.

In knappen Worten erstattet der Kommissar über den Verlauf der Ermittlungsarbeit Bericht und fährt fort:

„Meine ursprüngliche Meinung, ein Racheakt sei ausgeschlossen, habe ich revidiert. Wenn man davon absieht, daß ein plötzlich ausgebrochener Streit die Ursache des tödlichen Angriffs gewesen ist — und diese Annahme scheidet meines Erachtens vollkommen aus —, dann kann es nur so gewesen sein, daß der Täter einem langgehegten Groll gegen Brinkmann Luft machte und ihn ermordete.“

„Sagten Sie vorhin nicht, daß Brinkmann sich auf einer Urlaubsreise befunden habe?“

„Ja, Herr Doktor... Brinkmann war auf dem Weg nach seiner Heimatstadt Emden. — Meine Annahme ist nun die, daß der Täter von der geplanten Reise erfahren hat, den Inspektor beobachtete und sich in aller Ruhe darauf vorbereitete, seine Rache zu befriedigen. — An ein zufälliges Zusammentreffen im D-Zug glaube ich nicht.“

„Gut“, sagt Siebenlist ein wenig ungeduldig und streicht über das flotte Schnurrbärtchen unter der Nase. „Sie haben also das Motiv zu der Tat entdeckt. — Geld, Liebe, Furcht und Verrat scheiden als Ursache nach Ihrer Schilderung aus. — Wie sind Sie auf die Idee gekommen, daß ein Racheakt vorliegt?“

Bauernfeind öffnet seine Tasche und entnimmt ihr ein Aktenstück, dessen Deckel in schwungvoller Kantschrift die Bezeichnung „Mordsache Brinkmann“ trägt.

„Es gibt nur einen Menschen, der den Polizeinspektor Brinkmann auf den Tod haßte. — Hier ist sein Bild!“

Der Kommissar reicht das aufgeschlagene Aktenstück seinem Vorgesetzten über den Schreibtisch.

„Sein Name?“ fragt Siebenlist, ehe er einen Blick auf das Foto wirft.

„Peter Siebenlist, Herr Doktor!“

— — —

Eine Riesenfäust packt ihn und preßt seine Brust zusammen, so daß ihm der Atem stockt. Das Herz setzt aus. Vor seinen Augen, die sein eigenes Konterfei anstarren, das säuberlich auf einem weißen Bogen geklebt ist, verzerrt sich alles.

Er schiebt die Brille auf die Stirn und fährt mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand über die Lider. Die Prozedur beruhigt ihn.

Das Foto stammt aus dem Gerichtsgang in Koblenz.

Er rückt die Brille wieder an ihre alte Stelle und betrachtet es weiter.

„Wie ein Mörder sieht er eigentlich nicht aus“, sagt er und wundert sich, daß ihm die Worte, ohne zu stocken, über die Lippen kommen.

„Achten Sie auf das Kinn!“ rät Bauernfeind.

Siebenlist verbirgt ein Lächeln indem er den Mund hinter der flachen Hand versteckt. Das Kinn, denkt er, ausgerechnet!

(Fortsetzung folgt)



UNSERE Heimat

Spruch des Tages

O der Reichtum macht es nicht,
Daß wir glücklich leben;
Gutes Herz, erfüllte Pflicht
kann nur Frieden geben.

Bormann

Olper Stadtspiegel

Wer erinnert sich noch an den früheren „Kintopp“? Etwa 50 Jahre sind es her, seitdem sich der Film die Welt zu erobern begann. Damals gab es noch keine großartigen Filmtheater, sondern man sprach allgemein vom „Kintopp“. Und die darin gezeigten kurzen Filmstreifen waren mehr amüsant als fesselnd. Die Stummfilme wurden durch einen Ansager erläutert und gelegentlich auch musikalisch untermauert. Wie dieses geschah, können wir am Donnerstagabend im großen Schwanen-saal noch einmal erleben. Aus Archiven werden Filme von damals gezeigt. Dazu wird ein gewandter Ansager die nötigen Erklärungen geben. Und wie damals soll es auch jetzt wieder sehr amüsant werden! Es steht zu erwarten, daß sich kein Olper Filmfreund einen solchen Abend entgehen läßt. Die Nachfrage nach Karten ist bereits rege. Um einen guten Platz zu erhalten, ist anzuraten, sich die Eintrittskarten schon frühzeitig im Vorverkauf (Buchhandlung Marx, Westfälische Straße) zu besorgen.

Für die Helferinnen der Frauen- und Müttergemeinschaft ist heute um 15 Uhr in der St. Martinus-Kirche Rosenkranzgebet. Anschließend ist eine wichtige Versammlung im Heim, zu der alle Helferinnen dringend eingeladen werden.

Karl Heinrich Waggener, der liebenswerteste unter den österreichischen Erzählern der Gegenwart, kommt nach Olpe. Er kommt mit verschmitztem Humor, mit Besinnlichkeit und der Wahrheit des einfachen Lebens, wonach jeder nach tieferem Sinn verlangt, „denn die Kunst“, so sagt er, „soll trösten, oder wofür sollte Kunst sein? Die immer nur das Düstere sehen, die das große Geschäft



mit der Angst machen, die sollten Gott danken, daß er sie nicht leben läßt, wie sie das Leben schildern.“ In Zeiten äußerer Bedrängnis sucht man nach Bleibendem. Waggener zeigt, wo es gegeben ist, nämlich in der Fröhlichkeit und der Sicherheit des eigenen Herzens, das heiter um das Vergangene weiß und das Ewige erkennt. Bergengruen und Schaper haben uns mit ihren Lesungen erbauet, Waggener, der liebenswerte Oesterreicher, wird die Reihe fortsetzen und zwar in seiner fröhlichen Art, die viel mitgeben wird auf

Kinderreiche fordern soziale Maßnahmen

Schaffung familiengerechter Wohnungen — Auch Aufgabe des Staates

Olpe. Nach einer vorausgegangenen Sitzung des Vorstandes des Kreisverbandes Olpe im Bund der Kinderreichen Deutschlands trafen sich die Mitglieder des Ortsverbandes Olpe zu einer Versammlung im „Westfälischen Hof“, an der auch einige Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen teilnahmen. Kreisverbandsvorsitzender Oberstudienrat Ribhegge (Attendorn) nahm ausdrücklich zu der neuen Organisation des BKD Stellung und zog Vergleiche zwischen den Verbänden der kinderreichen Familien in Deutschland und anderen Staaten und der Unterstützung der Familien durch die einzelnen Staaten. Der Geschäftsführer des Landesverbandes Schoedon, umriß hierauf die Ziele des Verbandes und die Aufgaben des Staates gegenüber den kinderreichen Familien. Im Anschluß an die Versammlung wurden den Teilnehmern an Hand einer Ausstellung die finanziellen Vorteile aufgezeigt, die ihnen vom Sozialwerk des Verbandes beim Einkauf von Textil- und Schuhwaren geboten werden.

Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Ortsvorsitzenden Paul Dahmer sprach Kreisvorsitzender Ribhegge zur Lage des BKD. Er erklärte, man dürfe bei aller Kleinarbeit nicht das Hauptziel aus dem Auge verlieren, eine große Organisation zu schaffen, die sich mit ihren Forderungen durchsetzen könne. Als Beispiel wurde Frankreich angeführt. Dort sitzen die Vertreter der Kinderreichen in den Parlamenten. Sie haben es fertig gebracht, daß z. B. Familien mit fünf Kindern seitens des Staates eine monatliche Unterstützung von 480 DM erhalten. Das seien aber nicht die einzigen Vergünstigungen. Auf den neuen Bund in Deutschland eingehend, erklärte der Kreisvorsitzende, daß dieser in ständigem Wachsen begriffen sei. Zum familiengerechten Wohnungsbau wurde ermahnt, daß man den Familien nichts vor-

dem Weg ins Heim und in den Alltag. Der Vortragsabend findet am kommenden Montag um 20 Uhr in der Aula des Oberlyzeums statt. Eintrittskarten sind zum Preise von 1,20 DM (für Jugendliche 0,70 DM) im Rathaus, Zimmer 1, zu haben.

Die Evangelische Akademie Rheinland-Westfalen kündigt in ihrem jetzt herausgegebenen Veranstaltungsprogramm für das Winterhalbjahr 1955/56 nicht weniger als 37 Tagungen und Konferenzen an. Darunter befinden sich wiederum zahlreiche berufsständische Tagungen, so u. a. für Sekretärinnen, Beamte, Theologen,

Hilf mit im „Technischen Hilfswerk“!

Dr. Michels (Düsseldorf) gab Aufklärung über Arbeit u. Organisation des THW

Olpe. Der Ortsverband „Technisches Hilfswerk“ hatte für Montagabend zu einer Aufklärungsveranstaltung im großen Saale des Hotels „Zum Schwanen“ eingeladen. Der Einladung war eine größere Anzahl von Mitbürgern, insbesondere auch junge Leute, gefolgt. Interessantes erfuhr man über die Einrichtung des THW, die im ganzen Bundesgebiet besteht und sich augenblicklich im vollen Auf- und Ausbau befindet. THW-Helfer in heller Arbeitskleidung waren unter den Anwesenden. Sie verteilten uns, daß in Olpe bereits gute Vorarbeit durch den Ortsbeauftragten des THW, Hans Werner O.R.B., und den Geschäftsführer, Erich Schulze, geleistet worden ist. Von Olpe aus soll der ganze Kreis Olpe erfasst werden, sobald einmal die notwendigen Ausbildungslehrgänge in die Wege geleitet sind.

Nach Begrüßungsworten durch einen Vertreter der Bundesanstalt des Technischen Hilfswerkes sahen die Anwesenden zwei lehrreiche Tonfilme: „Die große Flut“ und „Treu helfen wir“. In diesen Filmen wird gezeigt, welche Hilfe das THW bei Notständen der Allgemeinheit leistet, und wie vom THW oft genaueste Präzisionsarbeit zu vollbringen ist: So u. a. beim Sprengen eines Fabriksteinsteins in der Nähe einer Eisenbahnlinie, bei der Bekämpfung eines großen Waldbrandes oder durch die Hilfeleistung bei Ueber-schwemmungen. Von der kleinsten Handhabung des Zuspitzens von Pfählen bis zur Herstellung tragfähiger Floße konnte man sehen, wie geschickt die Männer des THW zu Werke gehen, wenn Not am Mann ist und rasche Hilfe gebracht werden muß.

Für viele Anwesende war es auch recht wissenswert zu erfahren, wie das THW, das an die Stelle der früheren „Technischen Nothilfe“ getreten ist, in der Bundesrepublik organisiert wurde. Das THW wurde durch das Bundesministerium des Innern ins Leben gerufen. Die Leitung befindet sich in Koblenz; im Ahrtal besteht eine eigene Ausbildungsstätte für das THW, das die Helfer zur schnellen Einsatzbereitschaft heranbildet. Zahlreiche

Geschäftsführer Schoedon (Düsseldorf) gab einen Rückblick über die Sozial- und Bevölkerungspolitik in Deutschland. Er bedauerte, daß noch verhältnismäßig wenig für die Kinderreichen geschehen sei. Die Urzelle des staatlichen Lebens sei die kinderreiche Familie, und diese Tatsache dürfe man nicht übersehen! Man müsse die kinderreiche Familie sozial sicherstellen und ihr auch ausreichenden Wohnraum ermöglichen. Die Frage des Kindergeldes wurde vom Redner scharf kritisiert. Es dürfe in der Höhe der Zuweisungen kein Unterschied zwischen Kindern von Beamten des Staates und Arbeiterkindern gemacht werden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeigte der Redner auf, was der Staat an sonstigen Vergünstigungen gegenüber den kinderreichen Familien noch zu tun habe, ehe man eine Leistung von ihnen für den Staat fordere. Hier wurde vor allem auf die Ermäßigung bei Eisenbahnfahrten, die Senkung der indirekten Steuern und die Schulgeldfreiheit hingewiesen. Bezüglich der Schaffung von familiengerechten Wohnungen betonte der Redner, daß diese nur mit Landesmitteln bzw. durch eine Landesbürgschaft möglich sei. Dieses Kapitel sei zwar kompliziert, doch habe man in verschiedenen Orten des Landesverbandes schon mit dem Bau von Wohnungen begonnen. Auch in der Stadt Olpe seien mit der Stadtverwaltung bereits Verhandlungen aufgenommen worden. Vor Beginn des Bauvorhabens aber müsse die Finanzierung gesichert sein.

Im Anschluß an die Ausführungen gab es noch eine sehr lebhaft Diskussion.

Philologen, Aerzte, Juristen, Handwerker, Techniker, Physiker, Journalisten, Polizeikräfte, Forstleute und Geburtshelferinnen. Auch Studenten und Schüler werden im Winterhalbjahr wieder in Hemer zusammenkommen.

Die SGV-Abteilung unternimmt am kommenden Sonntag eine Tageswanderung zur Totengedenkfeier auf dem Kohlberg. Abfahrt um 8.15 Uhr ab Bahnhof Olpe mit Sonntagsfahrkarte bis Altena.

Das Filmtheater zeigt heute und morgen die spritzige Filmoperette „Die Perle von Tokay“. Die Melodien dieses musikalischen Filmwerkes stammen aus der gleichnamigen Operette des leider allzufrüh verstorbenen Fred Raymond, die über sämtliche europäischen Bühnen ging. Der virtuose Frank Fox versah sie noch mit besonderem ungarischen Kolorit. Hauptdarsteller sind: Paul Hörbiger, Karl Schönböck, Rudolf Carl, Else Rambahausen und Annie Rosar. Die Regie führte Hubert Marischka. Anton Karas spielt persönlich auf seiner Zither Paul Hörbigers Wiener Lied.

Ortsverbände — bis heute etwa 160 — sind den 10 Landesverbänden angeschlossen. Den größten Landesverband hat das Industriegebiet, wo der Einsatz des THW am häufigsten erforderlich ist.

Hatte man durch die vorgestellten Filmstreifen schon einen Einblick in die Organisation und Arbeit des Technischen Hilfswerkes gewonnen, so gab anschließend der Vertreter der Bundesanstalt „Technisches Hilfswerk“, Dr. Michels aus Düsseldorf, in einem Referat noch nähere Auskunft über „Aufgaben und Wesen des Technischen Hilfswerkes“. Er dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen und bat darum, daß sich möglichst viele junge Menschen zur Mitarbeit in Olpe und im Kreis Olpe bereit finden mögen. Jeder könne durch die Ausbildung im THW etwas hinzulernen, das ihm sehr nützlich sei. Jeder könne auch seine Wünsche bezüglich einer Spezialausbildung (Schweißlehrgang, Funkdienst usw.) äußern. Gruppenweise werde dann diese Ausbildung unter sachkundiger Leitung vorgenommen.

Das THW, das im Februar 1953 gegründet wurde, zählt heute bereits 50 000 Helfer in der Bundesrepublik, davon allein 10 000 Helfer in Nordrhein-Westfalen. Der Ruf zur Mitarbeit sei nichts anderes als ein Appell an die christliche Nächstenliebe, denn es gehe dem THW ausschließlich darum, bei allgemeinen Notständen der Bevölkerung zu helfen. Das THW sei eine rein zivile Organisation, die mit militärischen Dingen nichts zu tun habe. Die Mitgliedschaft sei freiwillig. Alle Helfer seien zusätzlich versichert; sie erhalten beim Tageseinsatz oder Verdienstaussfall Tagesgeld und außerdem eine imprägnierte Arbeitskleidung mit Mütze und Schuhen.

Auf Anfrage aus der Versammlung heraus erklärte der Redner, daß das THW keinesfalls eine „staatliche Organisation für den Streikbruch“ sei, wie gelegentlich behauptet werde. Dagegen spreche allein schon die Tatsache, daß Mitglieder des DGB auch dem THW angehören. Dafür verbürge auch der Umstand, daß der Einsatz des THW lediglich durch die örtlichen Behörden mit anschließender Genehmigung des Innenministeriums erfolgen könne.

Dem Vortragenden wurde für seine aufklärenden Worte von der Versammlung herzlich gedankt. An der Saaltüre hatten dann Interessenten Gelegenheit, sich für das THW einzutragen zu lassen. Wer aber an diesem Werbeabend nicht anwesend sein konnte, der möge seine Anmeldung möglichst umgehend beim Ortsverband Olpe, Martinstraße 22, vornehmen!

Deutsches Eigentum in Oesterreid Rückgabe von Mobilien deutscher Staatsangehöriger

Kreis Olpe. Die Kreisverwaltung gibt bekannt: Da mit dem Abzug der Besatzungstruppen aus Oesterreich auch viele möblierte Wohnungen früher in Oesterreich ansässiger deutscher Staatsangehöriger frei werden, werden alle diejenigen, die in Wien, Niederösterreich und im Burgenland Hausrat zurückgelassen haben, aufgefordert, zur Wahrung ihrer Rechte umgehend ihre Eigentumsansprüche bei der Finanzlandesdirektion, Dienststelle für Vermögenssicherungs- und Rückstellungsangelegenheiten, Wien I, Schottengasse 14, anzumelden. In dem Antrag sind anzugeben Ort, Straße, Haus- und Türnummer der Wohnung, in der die Möbel zurückgelassen wurden, außerdem aus wieviel und welchen Räumen die Wohnung bestanden hat. Dem Antrag ist ferner ein Verzeichnis des zurückgelassenen Mobiliars mit Beschreibung beizufügen. Diese genaue Beschreibung der Möbel (wenn möglich Photos oder Zeichnungen) ist deshalb erforderlich, weil sich sonst die Eigentumsverhältnisse zum Nachteil der Betroffenen vielfach nicht mehr klären lassen. Es wird empfohlen, Abschrift bzw. Durchdruck dieser Eingabe der Deutschen Fürsorgestelle Wien, Wien III, Metternichgasse 3, zu übersenden, die sich bemühen wird, die Interessen der deutschen Eigentümer wahrzunehmen. Da nach Ablauf einer Frist von zwei Monaten die nicht feststellbaren Eigentümer den Anspruch auf Rückgabe ihrer Möbel verlieren, sollten die Anträge unverzüglich gestellt werden.

Firma A. Lütticke hielt stolzen Rückblick

Festveranstaltung aus Anlaß des 20jährigen Bestehens

Drolshagen. Vor 20 Jahren noch war jenes Fleckchen Erde zwischen Wegeringhausen und Junkernhöf mit Tannen und Buschwerk bewachsen. Heute liegt dort, eingebettet in Grünanlagen und Blumenbeete, ein ansehnlicher, schmucker Betrieb. Mehr als 150 Menschen kommen durch ihn zu Arbeit und Brot. Das über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt gewordene Unternehmen A. Lütticke G.m.b.H. verdankt seine Entstehung und rasche Aufwärtsentwicklung in erster Linie dem unternehmerischen Mut und der unermüdeten Tatkraft eines Mannes, der sich durch harte und zielstrebige Arbeit den Schlüssel zum Erfolg verschaffte.

„20 Jahre A. Lütticke G.m.b.H.“ war in großen Lettern an der Stirnseite der festlich geschmückten Wagenhalle zu lesen, in der sich in diesen Tagen eine stattliche Festgemeinschaft zur Jubiläumsfeier versammelt. 160 Belegschaftsmitglieder waren mit ihren Angehörigen der Einladung ihres Chefs gefolgt, um sich gemeinsam über die erfolgreiche Entwicklung ihres Betriebes zu freuen. Als Vertreter der Behörden waren neben Amtsdirektor Zimmermann die Bürgermeister der Stadt, der Gemeinde und des Amtes Drolshagen erschienen.

Nach dem Eröffnungsmarsch der „Musikfreunde“ Schreibershof unter Leitung von Dr. Thier sprach Herr Lütticke ein herzliches Wort der Begrüßung. In einem kurzen Rückblick streifte er dann die Entwicklung des Betriebes:

Es begann mit wenig Geld, viel Mut und einem alten Fahrrad, mit dem Alfons Lütticke in den 30er Jahren als Vertreter von Dr. Lange Suppenwürste zu der Kundschaft brachte. Der Anfang war schwer, und mehr als einmal schien die Lage hofflos. Arbeit und Fleiß jedoch brachten den gewünschten Erfolg. Schon 1935 trat an die Stelle des Fahrrades ein Opel P4. 1939 wurde das erste Belegschaftsmitglied eingestellt. Es war „Opa“ Lütticke, der Vater des Unternehmers. 1940 wurde Fr. Müller mit der Erledigung der Büroarbeiten betraut. Nach Kriegsschluß begann die Firma mit der Abfüllung und dem Versand von Kakao-Mischpulver für die damalige Schulspeisung. 1950 schloß man mit der Coca-Cola G.m.b.H. in Essen den Abfüllvertrag für Coca-Cola für das Sauer- und Siegerland ab. Gleichzeitig übernahm die Firma die Belieferung von Konzessionsären in Siegburg, Bad Neuenahr, Herborn, Gevelsberg, Bonn und Gießen, die damals noch keine eigene Abfüllanlage besaßen.

Zum Konzessionsgebiet der Firma gehören zur Zeit die Kreise Olpe, Meschede, Wittgenstein, Berleburg, Altenkirchen und Oberbergischer Kreis mit insgesamt 4000 Verkaufsstellen. Hinzu kommen 3000 Verkaufsstellen der Konzessionsgebiete Herborn und Siegburg, die auch heute noch von der Firma Lütticke beliefert werden. Rund 50 Standardwagen sind Tag für Tag unterwegs, um dieses riesige Gebiet mit Coca-Cola zu versorgen. Um eine Vollbeschäftigung der Belegschaft auch während des Winters zu ermöglichen, wurden 1952 durch den Bau einer Kistenfabrik zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. 1954 schon konnte eine eigene Würzefabrik mit der Produktion von Suppenwürsten beginnen. Im gleichen Zeitraum wurden die Stein-

brüche der Firma weiter ausgebaut und mechanisiert. In den Jahren von 1950 bis 1955 wurden nicht weniger als 2,2 Millionen DM an Löhnen und Gehältern ausgeschüttet.

Alfons Lütticke schloß mit einem Dankwort an alle Belegschaftsmitglieder und bat sie, durch gewissenhafte und fleißige Arbeit auch in Zukunft zur weiteren Entwicklung der Firma beizutragen.

Nachdem sieben Belegschaftsmitglieder für 10- und mehrjährige treue Mitarbeit besonders geehrt worden waren, überbrachte Amtsdirektor Zimmermann die Glückwünsche des Amtes. Er betonte, der erstaunliche Auftrieb des Unternehmens sei vor allem dem Geschäftssinn und dem Mut von Alfons Lütticke zu verdanken. Seine Volksverbundenheit und seine soziale Einstellung seien der Grund für ein gutes und ungetrübtes „Betriebsklima“. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an das von A. Lütticke geschaffene Wohnwerk und versprach dem Unternehmen die Unterstützung der Behörde.

Nach den Glückwünschen von Amtsbürgermeister Schürholz gratulierten die „Musikfreunde“, deren langjähriges Mitglied und derzeitiger Vorsitzender Alfons Lütticke ist, mit dem „Veneziamarsch“ von Fabiani. Betriebsobmann Germanus Lütticke überbrachte den Glückwünschen der gesamten Belegschaft und überreichte als Geschenk eine Serie ausgesuchter Farbfotos über die Entwicklung des Unternehmens, die anschließend in einem Lichtbildervortrag gezeigt wurden.

Mit dem Potpourri „Rendezvous bei Lehar“ leitete die Musik dann über zum „Bunten Abend“. Heinz Wigger fungierte als Conférencier u. führte seine Zuhörer in gekonnter Weise durch das umfangreiche und vielseitige Programm, zu dessen Gelingen die lustigen Liedervorträge des Drolshagener 4S-Quartetts und die flotten Musikstücke der Schreibershofer Kapelle ebenfalls bestens beitrugen. Für das leibliche Wohl der Gäste war vorzüglich gesorgt. Die Hauptattraktion des Abends war eine großartige Tombola, in der vom Moped und Kühlschrank bis zum elektrischen Rasierapparat und dem mit nahrhaften Konserven gefüllten Frischhaltebeutel viele schöne Dinge zu gewinnen waren. Und da bei der mit Spannung erwarteten Verlosung kein Belegschaftsmitglied ohne Gewinn ausging, blieb die rechte Stimmung auch im weiteren Verlauf des Abends bei allen Festteilnehmern erhalten.

Staatspolitischer Kursus

der ostdeutschen Volksbildungsstätte
Kreis Olpe. Zu einem staatspolitischen Kursus in der Ostdeutschen Volksbildungsstätte Oerlinghausen bei Bielefeld ladet das St. Hedwigswerk alle Heimatvertriebenen und Flüchtlinge der St. Hedwigskreise Südwestfalens, insbesondere des Kreises Olpe, ein. Der Lehrgang befaßt sich mit der Frage der „Mitarbeit der Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge am Aufbau des Staates“. Der Kursus dauert vom 15. bis 17. Oktober. Der Unkostenbeitrag pro Person beträgt 6 DM. Wer diesen Betrag nicht aufbringen kann, zahlt weniger. Erstattet werden Zweidrittel der Fahrtkosten und der Lohnausfall, wenn eine Bescheinigung über die Höhe des Lohnausfalls vorgelegt wird. Anmeldungen sind bis spätestens 8. Okt. an Diözesanreferent Blauschek in Grevenbrück-Bonzel 12, zu richten. Die Teilnahme an diesem Kursus ist nur gegen Vorlage der Anmeldebestätigung möglich. Die nach der Anmeldung sofort zugesandt wird.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamtausgabe liegen 2 amtliche Wettseine der Westdeutschen Fußball-Toto G.m.b.H. Köln (West-Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen, sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Marienbrunnen in Welschen Ennest

Mit der Schutzmantel-Madonna geschmückt — Die Weihfeier

Welschen Ennest. Inmitten des Dorfes wurde auf dem Kapellenplatz, wo einst die Johannes-Kapelle stand, am Sonntag durch Pfarrer Lohmann der neue Marienbrunnen mit der Statue der Schutzmantel-Madonna feierlich eingeweiht. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich die Gläubigen der Pfarrei recht zahlreich eingefunden. Mit der Errichtung des Marienbrunnens lösten sie ein Versprechen ein, das sie am Ende des Marienjahres gegeben hatten.

Unter feierlichen Geläuten der Kirchenglocken versammelten sich am Nachmittag Gläubige und Gläubige unter der alten Dorfkirche zum Festakt. Pfarrer Lohmann begrüßte die Gäste aus nah und fern und dankte allen, die durch Spenden oder persönlichen Einsatz zu der Errichtung der schönen Brunnenanlage beigetragen haben.

Die Festpredigt hielt Pater Wilhelm Kesting SVD aus Steyl, bekannt als Schriftleiter der Monatschrift „Die Stadt Gottes“. Eindringlich wies er auf die Bedeutung des mit der Schutzmantel-Madonna geschmückten Marienbrunnens hin. Nach dem Weihgedicht, von Fr. M. Kniep (Welschen Ennest) verfaßt und von Fr.

Elfriede Mues vorgetragen, nahm Pfarrer Lohmann die Denkmalsentwurf und anschließend die kirchliche Weihe des Brunnens vor. Gemeinsame Marienlieder umrahmten den Festakt. Zum Abschluß fand in der Kirche eine sakramentale Andacht mit Tedeum und Segen statt, in der zum erstenmal der Jungmädchenchor der Pfarrei unter Leitung der Olper Musik- und Gesangspädagogin Ottilie Haverkamp mitwirkte. Die Orgel spielte Robert Beckmann aus Neuenkleusheim.

Der neue Brunnen, der nach der Enthüllung die Bewunderung aller Besucher erregte, wurde von dem Bildhauer Helmut Schlemper aus Neuhochstein im Westerwald geschaffen. Die Brunnenanlage krönt eine Statue der Schutzmantel-Madonna, die ihr Kind der Gemeinde entgegenhält. Unter ihrem schützenden Mantel bergen sich auf der einen Seite die Familie und auf der anderen Hand in Hand der Arbeitsmann und der Priester. Die Brunnenanlage besteht aus Muschelschale und grauen Sandsteinen, die Madonna aus roten Sandstein. Mit glühenden Herzen und kunstgeübter Hand hat der Künstler die über vier Meter hohe Brunnenanlage gestaltet, die ein Schmuckstück des Ortes ist.

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Der Verlierer kann sich im Fundbüro der Amtsverwaltung melden. Dort wurde auch ein herrenloses Fahrrad als „gefunden“ gemeldet.

Grevenbrück. Die Amtsverwaltung weist darauf hin, daß die Sperrzeit für Tauben vom 1. bis zum 31. Oktober dauert und zwar zum Schutze der Herbstbestellung. Während dieser Zeit dürfen Tauben aller Art nicht umherfliegen.

Lenne. Der Gemeinderat beschloß eine Geschwindigkeitsbegrenzung für die Ortsdurchfahrten in Lenne und Milchenbach (nicht Bundesstraße 236) auf 20 Kilometer beim Straßenverkehrsamt zu beantragen. Der Antrag ist vor allem damit begründet, daß die Straßen sehr schmal und ohne Bürgersteige sind. Alle Passanten seien infolgedessen durch den Verkehr stark gefährdet.

Theten. Am 11. Oktober (Muttertag Mariae) unternehmen die Mütter und Jungfrauen unserer Gemeinde eine Wallfahrt nach Bochum-Stiepel. Nachmittags geht die Fahrt weiter nach Gelsenkirchen, wo die Teilnehmerinnen das Grab des Geistlichen Rates Pfarrer i. R. Steinhoff besuchen werden. Die Abfahrt erfolgt um 6 Uhr; der Fahrpreis beträgt 7,50 DM.

„Wein—Freude—Gesundheit“

Fläpe. Unter diesem Motto veranstaltet die Dorfbewohner von Fläpe am kommenden Sonntag um 17 Uhr in der Festhalle Kirchhundem ein Weinfest. Schon in den letzten Jahren hat dieses alljährliche Weinfest immer stärkeren Zuspruch gefunden. Auch aus den Nachbarorten fanden sich die Besucher zahlreich dazu ein. Während des Festes spielt die Stimmungskapelle Georg Menzel.

Beschlüsse des Gemeinderates

Heinsberg. In der Sitzung des Gemeinderates, die am Freitag unter Vorsitz von Gemeindegemeindevorstand Schmidt und in Anwesenheit von Amtsdirektor Großheim im Gasthof Sellmann stattfand, wurden zunächst einige Arbeiten für den Schulneubau vergeben. Ferner wurden einige über- und außerplanmäßige Ausgaben genehmigt. Einstimmig beschlossen wurde, dem von Revierförster Groß aufgestellten Forst-, Kultur- und Hauungsplan für 1955/56 zuzustimmen. Bei der Nachbesserung der Fichtenkultur im Distrikt Hermeskopf aus dem Jahre 1946 sollen Sitka-Fichten verwendet werden. Das im Gemeindefeld geschlagene Holz war öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben worden. Der jeweils höchstbietende Holzhändler hat den Zuschlag erhalten. Der Gemeinderat stimmte den Holzverkäufen zu. Weiter faßte der Gemeinderat den Beschluß, in Abänderung des Beschlusses vom 11. August Georg Balzer als stellvertretenden Ständesbeamten des Ständesamtsbezirks Heinsberg zu bestellen.

Altenhundem. Die Meldung, daß die Kampstraße nun endlich in Ordnung gebracht und ein Teerdecke erhalten soll, hat bei den Straßenanliegern und allen Passanten große Befriedigung ausgelöst. Schon seit Jahren befindet sich diese Straße in einem unhygienischen Zustand. Zunächst soll der erste Bauabschnitt von der Einmündung der Sandstraße in die Hochstraße bis zum Wohnhaus Bergmose ausgebaut werden. Außer einer Teerdecke erhält das Straßenstück beiderseitige Bürgersteige. Die Arbeiten sind inzwischen ausgeschrieben; sie sollen noch in diesem Jahre durchgeführt werden.

Altenhundem. Das 88. Lebensjahr vollendete am Montag Josef Rump, Kampstraße. Wir gratulieren!

LAG-Eingliederungsdarlehen

Ablösung durch Hauptentschädigung

Kreis Olpe. Der Umfang der im Rahmen öffentlicher Kreditprogramme ausleihbaren Mittel ist im Rückgang begriffen, seit die Normalisierung des Kapitalmarktes diese nach der Währungsreform zunächst

außerordentlich wertvolle Hilfskonstruktion allmählich überflüssig macht. Die einzige Gruppe von Krediten aus öffentlichen Mitteln, die noch weiter zunimmt, bilden die Eingliederungsdarlehen aus dem Lastenausgleichsfonds. Sparkassen und Girozentralen haben sich von Anfang an für die treuhänderische Durchführung dieser Darlehen in besonders starkem Maße zur Verfügung gestellt; die Gesamtsumme der von ihnen verwalteten Aufbau- und Arbeitsplatzdarlehen hat im laufenden Jahr die Milliardenengrenzlinie überschritten und macht mehr als die Hälfte aller vom Lastenausgleichsfonds gewährten Darlehen aus. Während sich das Darlehensvolumen durch Bewilligung neuer Anträge vorläufig noch ausdehnt, wird der Block der Eingliederungsdarlehen in absehbarer Zeit sich wesentlich verkleinern und zwar durch die Anrechnung von Darlehen auf die den Schuldner zuerkannte Hauptentschädigung. Schätzungsweise zwei Drittel aller Darlehensforderungen werden auf diese Weise ihr planmäßiges Ende finden, während für die übrigen Beträge, denen kein Anspruch auf Hauptentschädigung gegenübersteht, die normale Tilgung in Frage kommt. Da die Feststellungsbehörden

nunmehr in zunehmendem Maß Bescheide über Schadensbeträge an Darlehensnehmer erteilen, ist damit zu rechnen, daß die Ablösung der Eingliederungsdarlehen Fortschritte macht. Für die Darlehensnehmer ergibt sich aus der Umwandlung der Darlehen in Hauptentschädigung eine willkommene Stärkung des Eigenkapitals.

Heute frisch:

Rhein. Spinat	500 g DM 0,15
Rhein. Kopfsalat	1 Stück DM 0,15
Rhein. Indiviansalat	1 Stück DM 0,15
Rhein. Wirsing, kl. Köpfe	500 g DM 0,15
Rhein. Kochkohl	5 Pfd. DM 1,—
Rhein. Kohlrabi	5 Pfd. DM 1,—
Holl. Tomaten, A-Ware	500 g DM 0,50
Bananen	500 g DM 0,60
La Sauerkraut, Neuer Stolz	500 g DM 0,20
Neue Fetheringe, schneeweiß	10 Stück DM 0,95

Feldmann's

OLPE - Ruf 515
Führend seit 70 Jahren

Gericht verneint Wiederaufforstungszwang

Nur Kahlschlag ist genehmigungspflichtig — Grundsatzentscheidung

Aus dem Sauerland. Die unter Androhung eines Zwangsgeldes verfügte Androhung der Wiederaufforstung einer Parzelle nahm das Obergericht Münster zum Anlaß einer Grundsatzentscheidung. Der Kläger, ein Landwirt, hatte eine etwa 5 Kilometer von seinem Hof gelegene Parzelle, die der Holzgewinnung und dem Weidetrieb diente. Der Boden war mit einem dichten Rasenfeld bewachsen; etwa 40 Prozent der Fläche wies einen lückigen Birkenbestand auf. Außerdem waren noch einige 60- bis 80jährige Eichen und Kiefern vorhanden. Nachdem ein Teil des Baumbestandes gestohlen war, verkaufte der Landwirt den Rest der Stämme und ließ diese fällen.

Da die Parzelle im Landschaftsschutzgebiet lag, so verlangte die untere Naturschutzbehörde die Wiederaufforstung und setzte für den Weidewirtschaftsfall ein Zwangsgeld fest. Die Rechtsmäßigkeit der Zwangswiederaufforstung wurde vom Landwirt verneint, von der Behörde jedoch damit begründet, daß derjenige, der rechtswidrig gegen ein Schutzgesetz verstoße, zu Schadenersatz verpflichtet sei. Ein Bürger sei zur Beseitigung eines durch seine Handlung angerichteten Schadens ebenso verpflichtet wie eine Behörde, die einen Verwaltungsakt widerrufe, um den durch diesen Akt entstandenen Zustand zu beseitigen.

Das von dem Landwirt angerufene Obergericht Münster war jedoch anderer Meinung. Es verneinte die verlangte Wiederaufforstung. Nach

der Landschaftsschutzverordnung sei es verboten, unter Naturschutz stehende Landschaftsteile zu verändern, zu beschädigen oder zu beseitigen. Gegen diese Bestimmung habe der Landwirt nicht verstoßen; auch nicht dagegen, daß er den „Kahlschlag“ nicht zur Genehmigung vorgelegt habe.

Wie das Gericht weiter betont, sei es verboten, unter Naturschutz stehende Landschaftsteile zu verändern, zu beschädigen oder zu beseitigen. Gegen diese Bestimmung habe der Landwirt nicht verstoßen; auch nicht dagegen, daß er den „Kahlschlag“ nicht zur Genehmigung vorgelegt habe. Ein solcher setze begrifflich voraus, daß durch Abholzung eines Waldes eine höchstens mit Unkraut bewachsene Fläche zurückbleibe. Die Parzelle des Landwirts aber sei nach dem Fällen der Bäume mit einem zum Weidengang bestimmten dichten Grasfeld bewachsen gewesen und habe noch den lückigen Birkenbestand gehabt. Dadurch sei der Charakter der Parzelle als sogenannter „Hutewald“ nicht verloren gegangen, weil die Weidemöglichkeit für das Vieh sowie ein Baumbestand erhalten geblieben seien. Hinzu komme noch, daß nach dem Plan der verlangten Wiederaufforstung nicht nur die Folgen der Abholzung beseitigt worden seien, sondern auch das Grundstück hätte seinen Charakter als Weide- und Holzgewinnungsland verloren. Dieses habe der Landwirt nicht zuzulassen brauchen. M

SOENNECKEN

BÜROMÖBEL

Wald und Wasser

Hilchenbach. Der Arbeitskreis „Wald und Wasser“, ein Zusammenschluß von Fachleuten aus der Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Gewässerkunde, Meteorologie, Geologie und Geographie, die an der Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Wald und Wasser interessiert sind, hielt hier seine diesjährige Aussprache-

tagung ab. Ihr ging eine Exkursion der Tagungsteilnehmer, die nicht nur aus dem Bundesgebiet, sondern auch aus dem europäischen Ausland erschienen waren, zur Besichtigung von Maßnahmen auf dem Lahnhof, in Erndtebrunn und im Raum der Ruhrtalesperren-Vereins voraus. Eine Reihe von Referaten brachte wertvolle Aufklärung. Zum Schluß der Tagung richtete Wilhelm Munker als Leiter des Ausschusses zur Rettung des Laubwaldes im Deutschen Heimatbund an den Arbeitskreis den Mahnruf, bei seinen künftigen Erörterungen auch dem Thema der Verflechtung des Waldes und ihren Gefahren Aufmerksamkeit zu schenken. Oberbürgermeister Dr. Friedrich schloß die Tagung mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Fortsetzung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit auf dem für die Allgemeinheit bedeutsamen Gebiete „Wald und Wasser“.

frei, sich an die Ratsmitglieder zu wenden und dort ihre Wünsche zu den einzelnen Punkten vorzutragen. Es bleibt aber auch jedem Bürger unbenommen, selbst einen schriftlichen Antrag zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung an den Rat zu richten. Der Kritiker hat dies aber nicht getan!

Der vom Kritiker nachträglich gemachte Vorschlag, eine der Straßen in „Schmelmecke“ umzubenennen, könnte schon deshalb nicht verwirklicht werden, weil es einen derartigen Flurnamen in Grevenbrück meines Wissens nicht gibt. Sollte aber der Flurname „Schwartecke“ gemeint sein, dann dürfte auch der Kritiker einsehen, daß eine solche Namensbezeichnung ohne Zweifel zu Ortsverwechslungen führen muß, weil es Ortsbezeichnungen mit diesem Namen in der nächsten Umgebung mehrfach gibt und zwar bei Oedingen und auch bei Oberhundem. Solche Umstände müssen bei der Straßenbezeichnung ebenfalls berücksichtigt werden.

Wir haben in der Gemeinde Grevenbrück in den letzten 10 Jahren Kritiker im Übermaß gehabt. Aber nur wenige haben sich bereit gefunden, sich in die Vertretung der Gemeinde einzuschalten und es besser zu machen. Der Kritiker hätte schon im Hinblick auf den für ihn sehr günstigen Beschluß des gegenwärtigen Gemeinderats vom 10. Dezember 1955 besser getan, die Kritik im vorliegenden Falle andern zu überlassen.

Robert Schneider

Amts- und Gemeindevorsteher

Armensache ist nicht Nebensache

Rücksprache des Rechtsanwalts mit seinem Mandanten in vielen Fällen unerlässlich

Aus dem Sauerland. Das Oberlandesgericht Hamm hat einen bedeutsamen Beschluß gefaßt, um den Bevölkerungskreisen zu helfen, die bei der Durchführung eines Prozesses allein auf das Armenrecht angewiesen sind. Es erstattete einem Hammer Rechtsanwalt, der in einer schwierigen Ehesache eine Besprechung mit seiner Partei für dringend erforderlich gehalten und ihr wegen völliger Mittellosigkeit die Fahrtkosten ausgelegt hatte, diese Unkosten aus der Staatskasse zurück. Die Erstattung der Fahrtkosten wurde in solchen Fällen bisher von den Gerichtskassen immer abgelehnt, weil die bestehenden Bestimmungen die Erstattung der Fahrtkosten für Reisen zur Rücksprache mit den Armen nicht zuließen.

Bei der Begründung dieser neuen Entscheidung weist das Oberlandesgericht Hamm auf das öffentlich-rechtliche Verhältnis zum Staat hin, aus dem heraus der Armenanwalt zur Annahme des Mandates und zur Fürsorge für die arme Partei verpflichtet sei. Auf Grund dieser Fürsorgestellung, so heißt es wörtlich in der Begründung, hat der Armenanwalt alles zu tun, um die Belange der Armenpartei zu wahren. Hierzu gehört in erster Linie die Möglichkeit, ausreichende Informationen zu bekommen. In vielen Fällen wird dieses jedoch schriftlich nicht möglich sein, weil den Vertretern Gewandtheit und Sachkunde fehlen, so daß sich eine Rücksprache als notwendig erweist. Die hierdurch dem Armenanwalt entstehenden Kosten werden vom Armenrecht mit umfaßt und sind auch erstattungsfähig.

In Zukunft können Rechtsanwälte also Rücksprachen auch mit entfernt wohnenden armen Parteien führen und die erforderlichen Reisekosten vorschleusen, wenn das zur ordnungsmäßigen Prozeßführung erforderlich ist. Selbstverständlich darf diese Möglichkeit nicht mißbraucht werden. Der Rechtsanwalt wird daher regelmäßig vorher die Zustimmung des Gerichtes einholen und sich vergewissern, daß die Rücksprache auch wirklich als erforderlich angesehen wird. Wo eine schriftliche Information des

Anwaltes ausreichend ist, weil der Rechtsstreit nicht so schwierig und die Partei nach ihrem Bildungsgrad hinreichend schreibgewandt ist, wird es auch weiterhin genügen müssen, wenn die arme Partei und ihr Anwalt brieflich miteinander verkehren. Wo die Rücksprache dagegen erforderlich ist, hat das Oberlandesgericht jetzt im Sinne des Gleich-

Ersiklassige Federbetten

Seit 30 Jahren besondere Spezialität von „K. & E.“

Von preisgünstigen Abschlüssen empfehlen wir:

- Oberbett 130/200**
Garantie Inlett, Füllung: 6 Pfd. halbweiße, weiche Halbdaune
Bett komplett DM 91,60
 - Oberbett 130/200**
feines, hochwertiges Macco-Inlett, in jeder Farbe lieferbar, Füllung: 4 Pfd. 1a graue Halbdaunen und 1 Pfd. graue Daunen
Bett komplett DM 122,80
 - Oberbett 130/200**
feinstes Macco-Inlett, Füllung: schneeweiße, hochwertige 1/4-Daune, ein wundervolles Bett
Bett komplett DM 149,50
- Andere Betten in jeder gewünschten Preislage lieferbar

Kebbekus & Elbach - Olpe

heitsgrundsatzes des Grundgesetzes den Weg dazu auch der armen Partei geebnet. — Vielfach war es in der Vergangenheit so, daß Anwälte die Kosten für eine Reise vorlegten, um die ihnen anvertraute arme Partei sachgemäß zu beraten, vor allem aber, um bei dieser den Eindruck zu vermeiden, als nehme der Anwalt eine Armensache nicht genau so wichtig wie ein bezahltes Mandat.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Hohes Alter

Iseringhausen. Die Eheleute Georg und Elisabeth Fuchte feiern am 6. Oktober ihren 78., bzw. 80. Geburtstag. Beiden Geburtstagskindern gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Schuttblade in Wenden

Wenden. Die Amtsverwaltung gibt folgendes bekannt: Es wird erneut Klage darüber geführt, daß die Schuttablagerung auf dem Abbladeplatz an der Hünshorner Straße in Wenden nicht ordnungsmäßig erfolgt. Weiter ist festgestellt worden, daß sogar verendete Hühner, Katzen und kleine Ferkel abgeworfen wurden. Die Bevölkerung wird hiermit nochmals dringend gebeten, den abgelagerten Schutt und Hausmüll einzuebnen. Tierkadaver gehören grundsätzlich nicht auf den Schuttbladeplatz. Diese werden nach Meldung bei der Amtsverwaltung von der Tierkörperbeseitigungsanstalt abgeholt. Verstöße werden künftig strengstens geahndet.

Frau wurde angeschossen

Wer kann nähere Angaben machen?

Attendorf. Am Samstag, dem 24. September, gegen 16 Uhr, befand sich eine 63jährige Bürgerin aus Attendorf, vom Dorfe Ennest kommend, auf der Straße „Am Himmelsberg“. Kurz hinter der dort befindlichen Ruhelbank verspürte sie plötzlich einen Schlag und heftige Schmerzen am rechten Oberarm. Im St. Barbara-Krankenhaus in Attendorf wurde eine Schußverletzung festgestellt; auf operativem Wege wurde ein 6 mm-Kleinkalibergeschoß entfernt.

Vermutlich ist der Schuß aus Richtung des Friedhofes an der Windhauser Straße oder aus den Gärten der Siedlung am Müsebieler gekommen, bzw. abgefeuert worden.

Wer hat an jenem Samstagnachmittag beobachtet, daß aus einem Kleinkalibergewehr wahrscheinlich auf Vögel geschossen wurde oder sonst Schießübungen veranstaltet wurden? Jeder, auch der kleinste Hinweis, kann zur Aufklärung der Tat beitragen. Vertraulichkeit wird zugesichert. Mitteilungen erbittet die Polizei.

Chronik des Standesamtes

Helden. Im 3. Vierteljahr 1955 wurden beim hiesigen Standesamt nachstehende Personenstandsfälle beurkundet: Geburten: Leo Hanses, Dünschede, Sohn; Bruno Heinrich Balve, Dünschede, Sohn; Franz Albert Dicke, St. Claas, Tochter; Aloys Stephan Adler, Dünschede, Tochter; Wilhelm Kruse, Oberveischede, Tochter; Alfons Mertens, Helden, Tochter; Robert Josef Hülster, Borghausen, Tochter; Robert Wilhelm Wilmes, Helden, Tochter. — Sterbefälle: Maria Franziska Becker, Püttmann, Mecklinghausen, 78 J.; Adelheid Faßbinder geb. Krieg, Dünschede, 93 J.; Bernharden Gabriel, Helden, 84 J.; Theresia Böhmer geb. Tigges, Röllecken, 82 J. — Heiraten: Franz Steinberg, Röllecken, und Waltraud Maria Witte, Röllecken; Kurt Wacker, Helden, und Eva Schleier, Helden; Franz Siegfried Grünwald, Röllecken, und Maria Elisabeth Bicher, Dünschede; Heinrich Karl Aloys Hupertz, Kirchveischede, und Angnes Kleus, Helden; Heinrich Josef Schulte, Niederscheden, und Maria Anna Elisabeth Kirchhoff, Dünschede; Nikolaus Scharff, Helden, und Erika Klose, Helden; Eugen Sondernmann, Heggen, und Klara Anna Beckmann, Helden; Josef Plasmann, Dün-

Schüler schufen Bild der Heimat

Siegen. Ein Ziel der Volksschularbeit ist, in den Kindern die Liebe zur Heimat zu wecken und ihre Kenntnisse des heimischen Raumes zu vertiefen. Als Mittel zu diesem Ziel arbeitete eine Gruppe von Schülern der Diesterwegschule an einem Reliefbild des Siegerlandes. Es zeigt nicht nur die Berge und Täler unserer Heimat, wie es bei den bisher bekannten und benutzten Hochbildern der Fall ist, sondern auch zahlreiche Figuren. Schüler des 8. Schuljahres kamen in ihrer schulfreien Zeit zum Rosterberg und arbeiteten mit Freude an der gestellten Aufgabe.

Aus Gips und Kalk wurde zunächst nach der Landkarte die Oberfläche des darzustellenden Gebietes geformt. Danach strichen die Jungen das Relief einfarbig an. Nachdem die Flüsse und Bäche durch blaue und die Straßen und Wege durch schwarze Farblinien gekennzeichnet waren, begann das Neuartige. An Stelle der roten Punkte, die auf der Landkarte die Städte und Ortschaften bezeichnen, erschienen nun kleine aus Holz geschnitzte Häuschen. Erzbirgwerke, Kindelsbergsturm und andere Bauwerke sind ebenfalls plastisch auf dem Relief wiedergegeben. Das Relief soll als Anschauungsmittel im Heimatkundeunterricht der unteren Jahrgänge Verwendung finden.

Polizeibeamte angegriffen

Siegen. Beim Einschreiten gegen nächtliche Ruhestörer wurden zwei Polizeibeamte nachts in der Koblenzer Straße angegriffen und geschlagen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Polizeihauptwachmeister so schwer verletzt wurde, daß man ihn zur ärztlichen Behandlung in ein Krankenhaus bringen mußte. Die beiden Täter sind in das Polizeigefängnis eingeliefert worden. Sie werden sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben.

Westermanns Monatshefte

Meisterwerke der bildenden Kunst

Heitere Grazie, erlesene Schönheit, die Weite der Welt, bedeutende Persönlichkeiten und neues Schaffen in Literatur, Wissenschaft und Technik sind die Programmpunkte der Oktobernummer von Westermanns Monatsheften. Die zauberhaften Porzellanschöpfungen des Rokoko-Künstlers Bustelli, dem ein großer Beitrag gewidmet ist, grüßen schon vielversprechend vom Titelblatt. Wenig bekannte Fresken Michelangelos, die der Dichter Rudolf Hagelstange eindringend kommentiert, und die Meisterwerke von Hans Burgkmaier und Max Pechstein sind ein Erlebnis für jeden Kunstfreund. Leuchtende Farbphotos aus Spanien und eine große farbig illustrierte Reportage über die neue aufsehenerregende Erfindung von „gefäugelten Ueberseeeschiffen“ sowie die bunte Sammelbelle der Weltgeschichte über den „Bau der Pyramiden“ sind weitere Farbbeträge des wieder kostbar gedruckten Heftes, das außerdem schöne Photoberichte über die Mönchskolonie auf dem Berg Athos, das seltsame Volk der Pingwine und die Entwicklung technischer Formgestaltung bringt. Der Musikfreund findet Porträts der bedeutendsten lebenden Pianisten, und eine ganze Reihe von Erzählungen runden das neue Heft dieser führenden deutschen Kulturzeitschrift ab.

„Eingesandt“ an das „S. V.“

Unsere Schriftleitung übernimmt für den Inhalt aller „Eingesandte“ keinerlei Verantwortung.

Straßenbesserung in Grevenbrück

Grevenbrück. Als Antwort auf den Leserbrief des Herrn H. Böhrer in Nr. 204 der „W.P.“ vom 31. Aug. wegen Benennung von Straßen in der Siedlung am Remmel in Grevenbrück wurde uns aus unserem Leserkreis folgendes „Eingesandt“ mit der Bitte um Veröffentlichung zugeleitet:

Da bisher von amtlicher Seite zu dem Leserbrief nicht Stellung genommen wurde, sehe ich mich als Ratsmitglied der Gemeinde Grevenbrück veranlaßt, dem Einsender wie folgt zu antworten:

Es ist noch allgemein bekannt, daß vor nunmehr 10 Jahren in allen Städten und Gemeinden die Straßen, Wege und Plätze, die vor 1945 von den Machthabern des dritten Reiches mit den Namen ihrer Parteigrößen benannt wurden, wieder umbenannt werden mußten, um die Erinnerung an jene Gewaltherrschaft zu beseitigen. Auch die Gemeinde Grevenbrück hatte sich in den zurückliegenden Jahren mit der Straßenumbenennung zu befassen. Sie hat sich dabei im wesentlichen an Flurnamen gehalten, die von der Bevölkerung auch verstanden und befallig aufgenommen wurden.

Durch die umfangreiche Siedlungstätigkeit in den letzten Jahren in Grevenbrück — ganze Ortsteile sind neu entstanden — sah sich der Gemeinderat immer wieder veranlaßt, nach neuen Straßennamen zu suchen, und es war mitunter schon recht schwer, sinnvolle Straßennamen zu finden.

eigneten Vorschläge gemacht werden konnten, wurde die Angelegenheit auf meinen Antrag hin bis zur nächsten Sitzung vertagt, damit entsprechende Überlegungen angestellt werden konnten. Aber auch in der Sitzung am 19. August, in der die Angelegenheit wieder auf der Tagesordnung stand, fehlte es an geeigneten Vorschlägen, zumal ein Teil der Ratsmitglieder infolge der Ferienzeit entschuldigt war. Die Angelegenheit sollte aber in dieser Sitzung, um nicht noch einmal vertagt zu werden, unter allen Umständen erledigt werden. Aus Ironie wurden dann Straßennamen wie „Marienblümchenstraße“ und „Ochsenblumenstraße“ genannt. Schließlich griff man auf die Namen großer Männer zurück und auf meinen Vorschlag hin wurden die beiden Straßen dann „Beethovenstraße“ und „Windthorststraße“ benannt. Der Beschluß des Gemeinderats war einstimmig. An der Abstimmung waren Ratsmitglieder aller vier politischen Parteien beteiligt.

Soweit der Sachverhalt!

Meine Vorschläge, die den Sinn hatten, das Andenken großer Männer der Vergangenheit in der Gemeinde wach zu halten, haben weder etwas mit „politischer Hochstapelei“ noch mit „Großmannstucht“ zu tun. Jeder einsichtige und verständnisvolle Mensch muß zugeben, daß weder der große Musikdichter von Beethoven, noch der verdienstvolle katholische Politiker (Zentrumsgründer) Windthorst mit solchen Begriffen in Verbindung zu bringen ist. Ein Volk soll seine großen Männer ehren. Hierbei gibt es keinen Unterschied zwischen Stadt und Land.

Meines Wissens wird von jeher die Tagesordnung für die Sitzungen der Gemeinderäte in Grevenbrück durch Anschlag und in der Presse rechtzeitig bekannt gegeben. Es steht jedem Bürger

Schlingen und Schüsse in einsamer Nacht

Wilddiebereien zurückgegangen — Revierjäger kennen ihre Pappenhäuser

Im Saarland. Beim Revierjäger ist auch die Hausfrau in den Dienst eingespannt. Wenn das Telefon rasselte, obliegt es der Frau, den Hörer abzunehmen, mag der Mann auch danebensitzen. „Vorsichtsmaßnahme!“ erläutert der Grünrock. „Wie oft erleben wir es, daß sich am anderen Ende der Sprechleitung niemand meldet oder nur ‚Falsch verbunden!‘ zu hören ist! Auf diese Tour wollen sich in der Regel die Herren Wilddiebe vergewissern, ob ich zu Hause bin, um dann ungestört ihr Handwerk auszuüben.“

Die Wilddiebereien sind nicht ausgestorben, wiewohl sie gegenüber den dunklen Jahren nach der Kapitulation erheblich zurückgegangen ist. Demnach wüteten überall heimtückische Ausreißer in den deutschen Revieren, und mancher Jäger hat auf seinem Streifen täglich hundert und mehr Schlingen besetzt. Während ihm die Besatzungsmacht eine Waffe zu führen verbot, wußte er nie, ob nicht im Dickicht ein Bursche saß, der auf ihn anlegte. Und hatte er einen Wilderer gestellt, so konnte es passieren, daß ein nächtlicher Überfall die Antwort war.

Diese Zeiten sind, gottlob, vorbei. Aber immer noch werden Schlingen gestellt, immer noch fallen Schüsse aus unbekannter Büchse.

Als die widerlichsten Vertreter in der Wilderzunft bezeichnet jeder Weidmann die Schlingenleger. Daß sie das Wild einem qualvollen Tod überantworten, ficht sie nicht an. Oft genug aber finden sie ihre eigenen Schlingen nicht wieder, und dann verliert die Beute. Der Grünrock kann nicht jeden Tag alle Wechsel und Pässe nachsehen.

... mit dem Knüppel bearbeiten“

Jeden Schlingensteller sollte man selbst einmal in seinen Draht hineinhängen und dann mit dem Knüppel bearbeiten! macht sich die Jägerwitte Luft. Oft hockt der Berufsleger im Dickicht, sogar bei 10 Grad Kälte, um solche Burschen auf frischer Tat zu ertappen. Dabei genügt es aber nicht, sie zu stellen, wenn sie ihre Beute holen; denn dann erklären sie mit dem freundlichsten Gesicht: „Gut, daß Sie da sind! Sehen Sie mal, was ich gefunden habe. Da brauche ich Ihnen das Stück ja gar nicht ins Haus zu bringen!“ Erst wenn der Wilderer seine Schlinge neu stellt, reicht dem Gerichte das Beweismaterial aus.

Auf Scheinwerferjagd spezialisiert

Wenn in mondhellern Winternacht die Fasanen aufbauen, dann sind die Wildschützen da. Manche haben sich auf Scheinwerferjagd spezialisiert, brausen mit Motorrädern

oder Autos ins Revier, und wenn ein Karren, ein Hase oder ein Reh in den Lichtkegel geraten, dann knallt's. Diese Burschen sind immer schlecht zu packen, weil sie im Nu wieder verschwinden.

In die Enge getrieben, aber richten sie auch den Lauf auf den Jäger. Dazu erklärt ein Grünrock: „Unser Beruf ist gefährlicher als der des Polizisten. Unserer ist immer allein auf sich angewiesen. Schießen dürfen wir nur in Notwehr. Früher konnten wir von der Waffe Gebrauch machen, wenn ein Wilderer unseren Befehlen nicht folgte. Was wollen Sie machen, wenn drei oder vier Mann vor Ihnen stehen, noch dazu mit der Waffe im Anschlag?“

Fast jeder Berufsleger kennt seine Pappenhäuser, soweit sie in seinem Revier wohnen. Die Wilderer ziehen die Konsequenz und suchen andere Reviere heim. Dabei stützen sie sich auf einen gut funktionierenden Nachrichtendienst. Man glaubt gar nicht, wie weit verzweigt die Organisation dieser Burschen ist.

„Am meisten ärgert uns, daß viele Richter den Wilddieben nicht gründlich genug auf die Finger klopfen“, sagen die Jäger. „Kleine Geldstrafen schrecken nicht ab. Gewöhnlich ist ja nicht allein der Diebstahl zu ahnden, sondern auch die unweidmännische, abscheuliche Art, mit der diese Brüder dem Wild den Garaus machen!“

Revolte im Mädchenheim Wachtmeister mit Bohnerbesen schwer verletzt

Einrichtungsgegenstände aus Fenstern geworfen

Berlin. — In dem Reinickendorfer Pflegeheim für gefährdete Mädchen in Westberlin brach in der Nacht zum Dienstag eine Revolte aus. Die Polizei mußte mit einem Einsatzkommando sieben Rädelführerinnen festnehmen, ehe die etwa neunzig tobenden Mädchen Ruhe gaben.

Auf einen Alarmruf hin hatte gegen 23.30 Uhr der Aufruhr schlagartig in allen Zimmern eingesetzt. Mit dem Schlächtruf „Amanullah“ warfen die Mädchen Einrichtungsgegenstände und Vasen auf den vor dem Haus stehenden Wachtmeister. Dann folgten sogar Matratzen und Nachtschränke. Leichtbeteiligt kletterte dann eine große Schar Mädchen aus den Fenstern und versammelte sich auf dem Hof.

Als das Einsatzkommando der Schutzpolizei eintraf, wurde es mit Stuhlbeinen, Bohnerbesen und ähnlichem empfangen. Andere Mädchen schütteten aus den Fenstern die Federn ihrer aufgeschützten Betten auf die Polizisten. Ein Polizeiwachtmeister wurde durch einen eisernen Bohnerbesen so schwer

verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die sieben Rädelführerinnen sagten bei ihrer Vernehmung durch die weibliche Kriminalpolizei, daß die Revolte entstanden sei, weil die Mädchen ein von der Heimleitung versprochenes besonderes Essen nicht bekommen hätten.

Räubüberfall auf 56jährige Händlerin

● Oberhausen. — Eine schwere Bluttat ereignete sich in Oberhausen. Ein unbekannter Täter schlug die 56 Jahre alte Süßwarenhändlerin Margarethe Metes in ihrer Wohnung mit einem Hammer nieder, raubte aus dem Küchenschrank 30 Mark und entkam unermittelt. Die Überfallene schwab in Lebensgefahr.

● Wuppertal. — Die 29jährige Näherin Hildegard Blankenburg aus Wuppertal-Barmen wird seit Mitte September vermißt. Sie wurde zuletzt in Begleitung eines 28jährigen Mannes gesehen. Die Polizei hält ein Verbrechen nicht für ausgeschlossen. Die Vermisste trug vermutlich ein braunes Jackenkleid, ist etwa 1,65 m groß, mittelblond und soll am rechten Fußgelenk eine Mullbinde getragen haben.

● Köln. — Die Bundesanstalt für den Güterfernverkehr (Köln) rüstet jetzt ihre Straßenkontrollen bei Dunkelheit nach dem Vorbild der Verkehrs-polizei mit lichtreflektierenden Bekleidungsstücken aus. Wie die Bundesanstalt mitteilt, erhalten ihre Kontrollen diese Sicherungen nicht nur zum eigenen Schutz, sondern auch, um eine allgemeine Verkehrsförderung auszuschießen.

● Düsseldorf. — Die Finanzverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen stellt zum 1. April 1956 wieder Nachwuchskräfte für die Laufbahn des gehobenen Dienstes (Inspektorenlaufbahn) ein. Für eine solche Einstellung kommen in erster Linie Abiturienten (Abiturientinnen) und Schüler (Schülerinnen) mit zweijähriger höherer Handelschule in Betracht. Merkblätter über die Laufbahn und Bewerbungsformulare sind bei jedem Finanzamt zu erhalten.

● Herne. — Ein Spezialunfallwagen für verletzte Tiere wurde vom Herne Tierschutzverein in Dienst gestellt. Der „Arno-Wagen“, der den Namen eines vor kurzem bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommenen Schäferhundes trägt, kann unter einer bestimmten Rufnummer jederzeit angefordert werden. Er bringt die verletzten Tiere schnell und fachgerecht unter Aufsicht eines Tierarztes zur Behandlung.

Für das Fundbüro in Westerkappeln besteht die gleiche Schwierigkeit, da sich ein Verlierer nicht gemeldet hat. Es ist nicht bekannt, ob das Fundbüro rein bürokratisch verfahren wird und die Fundsache, wenn sich kein Verlierer meldet, ein Jahr aufbewahrt und dann dem Finder aushändigt.

Buttercremetorte als Fundsache

Schwer, den Versuchungen zu widerstehen — Ein Jahr aufbewahren?

Westerkappeln. — Ein nicht alltäglicher Fundstück wurde auf dem Fundbüro in Westerkappeln (Landkreis Tecklenburg) abgegeben. Bei einem Waldspaziergang hatte ein Einwohner am Sonntag eine kunstreich verzierte Buttercremetorte gefunden. Er sagte, es sei schwer gewesen, den Versuchungen zu widerstehen, zumal er die Torte am Sonntag nicht habe auf dem Fundbüro abliefern können und daran gedacht habe, daß sie leicht verderben könne.

Für das Fundbüro in Westerkappeln besteht die gleiche Schwierigkeit, da sich ein Verlierer nicht gemeldet hat. Es ist nicht bekannt, ob das Fundbüro rein bürokratisch verfahren wird und die Fundsache, wenn sich kein Verlierer meldet, ein Jahr aufbewahrt und dann dem Finder aushändigt.

Mit vierzig Jahren auf der Schulbank

Köln. — „Kein totes Wissen wollen wir vermitteln, sondern nur verantwortliches Handeln und selbständige Entscheidung erziehen“, erklärte Oberschulrat Ernst Kirchner, der Leiter des Städtischen Abendgymnasiums in Köln. Er sprach zur Eröffnung des neuen Schuljahres, zu dem aus zweihundert Bewerber neunzig Schüler und Schülerinnen in den Vorkursus aufgenommen wurden. Der älteste Teilnehmer ist eine 40jährige Sekretärin. Das Abendgymnasium, das gegenwärtig insgesamt 340 Schüler und Schülerinnen umfaßt, die größtenteils zwischen 20 und 25 Jahre alt sind, bereitet die Reifeprüfung vor.

Bergarbeiterlehrgang wegen Mangels an Interesse aufgelöst

Tönning (Schleswig-Holstein). — Das Tönninger Jugendaufbauwerk mit seinem Vorbereitungslerngang für den Bergarbeiterlehrgang nach Schleswig-Holstein mußte mit Ablauf des Monats September aufgelöst werden. Die Erhaltung des Jugendaufbauwerkes



„Schwedenmädel“ in Hamburg eingetroffen

Die schwedische Filmschauspielerin Maj-Britt Nilsson traf zusammen mit dem Produzenten Anders Sandrew und dem vom schwedischen König mit einer Goldmedaille für seine Hamlet-Darstellung ausgezeichneten Schauspieler Ingemar Pallin, von Schweden kommend, auf dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel ein. Zur Begrüßung waren Alice Babs und Margit Saad auf dem Rollfeld erschienen. Die Schauspielerinnen aus Schweden und der Bundesrepublik gehören zum Ensemble des ersten deutsch-schwedischen Gemeinschaftsfilms „Schwedenmädel“.

Unser Bild zeigt: Auf der Rolltreppe der Maschine aus Schweden im Hintergrund: Produzent Anders Sandrew (links) und Alice Babs (Mitte), davor: Ingemar Pallin (links) und Maj-Britt Nilsson (rechts), davor Margit Saad (Mitte) und Angehörige einer schwedischen Trachtengruppe.

Die Brauerei in der Zimmerwand

Sechzig Jahre „Kleine Bierakademie“ — Schüler aus aller Welt

München. — Selbst die Fachleute mußten bisher annehmen, daß die kleinste Brauerei der Welt jene in München-Perlach ist, die dort der „Bierprofessor“ Gottfried Jakob zu Forschungswecken unterhält. In dem einen Teil von ihr wird nur experimentiert, während in dem anderen jährlich 6000 Hektoliter Bier hergestellt werden können. Noch viel kleiner ist jedoch mit einem Ausstoß von nur 40 Litern die Brauerei des Doemens-Instituts in München, das in diesen Tagen sein sechzigjähriges Bestehen feiern konnte.

Ihr „Sudhaus“ ist in eine Zimmerwand eingebaut und dient gleichfalls der Untersuchung von Bierproben auf ihre Bekömmlichkeit, Zusammensetzung und Wohlgeschmack. Von der Vorbereitung der Gerste über die Maische und Würze bis zur richtigen Lagerung und dem Versand ist die Herstellung des schäumenden Gerstensaftes eine ganze Wissenschaft.

Das Doemens-Institut wurde 1895 in München durch Dr. Albert Doemens, den Sohn eines rheinischen Mühlenbesizers, gegründet. Ursprünglich hatte sich Dr. Doemens der Apothekerausbildung verschrieben. Das Institut gilt als eine Art „Kleine Bierakademie“, die innerhalb von sechs Monaten Braumeister

ausbildet, ihren Schülern jedoch nicht denselben umfassenden Wissensstoff wie die Brauerei-Hochschule in Weihenstephan „eintrichter“. Trotzdem kommen diese von Bangkok bis Madrid, von Stockholm bis Rio de Janeiro und New York aus der ganzen Welt. Die Mitgliederliste des Instituts umfaßt über 2000 Namen, von denen rund 500 Ausländer sind. Seine ehemaligen Schüler sind in einem eigenen Verein organisiert, der anlässlich des sechzigjährigen Bestehens dieses Unternehmens mit einem Festakt im Münchener Löwenbräukeller an die Öffentlichkeit trat.

Bier wird nicht teurer

Dortmund. — Bier wird nicht teurer werden, gab der Verband rheinisch-westfälischer Brauereien bekannt. Der Endverkaufspreis für Flaschenbier habe sich sogar schon seit längerem verbilligt.

Hoch zu Roß von Paris nach Berlin

Koblenz. Hoch zu Roß zog die 32 Jahre alte Pariserin Madeleine Goguy in Koblenz ein. Die Französin ist vor genau drei Wochen mit ihrem Araberhengst „Berlingot“ zu einer Urlaubsreise in Paris gestartet und will bis nach Berlin kommen. Obwohl sie hofft, den Eisernen Vorhang zu Pferde durchbrechen zu können, hat sie sich vorsichtshalber einen Platz ab Helmstedt in einem französischen Militärzug reservieren lassen. Die sportliche Dame schaffte bisher auf der Landstraße etwa 35 Kilometer pro Tag. Der Mangel an Heu- und Häfentankstellen bereitete ihr keine Sorgen. In jedem Dorf, das sie passierte, schenken die Bauern dem kleinen Hengst überreichlich Futter.

500 geschmuggelte Wellensittiche vergast

Aachen. — Rund 500 aus Holland eingeschmuggelte Wellensittiche sind auf Anordnung des Kreisveterinäramtes Aachen in der Tierkörperverwertungsanstalt Linnich (Kreis Jülich) vergast worden. Wie das Hauptzollamt Aachen mitteilte, waren die Kästen mit den Wellensittichen am Freitagabend bei Horbach (Kreis Aachen) beschlagnahmt worden. Die Schmuggler entkamen. Die Vergasung wurde angeordnet, weil im Frühjahr des Jahres sechs Angehörige des Zolls, die mit ebenfalls beschlagnahmten Wellensittichen in Berührung gekommen waren, an der berüchtigten Papageienkrankheit (Psittakose) erkrankten.

Weiche nachträglich richtiggestellt

Dortmund. — Beim Dortmunder Eisenbahnprozeß gab Schürmann vor Gericht zu, kurz nach dem Unglück die vorher falsch gestellte und gepolte Weiche umgestellt und sie richtig gepolt zu haben. Erst fünf Tage später meldete er die Verschleierung der Kriminalpolizei. Nach den Aussagen der Angeklagten wurden in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember 1954 insgesamt vier Weichen ausgebaut. Die Arbeiten wurden trotz des in dieser Nacht herrschenden starken Nebels ziemlich pünktlich beendet. Die signaltechnischen Anlagen von drei Weichen in der Nähe des Stellwerkes wurden durch Zurück

des prüfenden Beamten mit dem Stellwerk abgestimmt. Die weiter entfernt liegende Unglücksweiche 184a sollte durch Verständigung mit Lichtsignalen abgestimmt werden. Wegen des Nebels klappte dies jedoch nicht und die Zurufe wurden von keiner Seite gehört. Als die Zeit drängte und der Weichensteller im Stellwerk fragte, ob alle neu eingebauten Weichen in Ordnung seien, antwortete Schürmann unbefügt, alle Weichen seien angeschlossen, obwohl er für deren Überprüfung nicht verantwortlich war. Daraufhin bekam der Unglückszug 2903 freie Ausfahrt.

Die Kuh fraß deutsches Gras

€ine Geldstrafe in Höhe von 70 Mark verhängte dieser Tage das Schöffengericht Ahaus gegen einen holländischen Bauern, dessen Kuh „illegal“ über die Grenze gegangen war. Die Weide des Bauern liegt teilweise auf holländischem, zum Teil aber auch auf deutschem Gebiet. Wenn der Bauer sein Vieh auf die deutsche Seite seiner Weide treiben wollte, mußte er dies vorher der Zollbehörde melden und eine Abgabe entrichten. Eines Tages hatte ein Zollbeamter statt der angemeldeten zehn Tiere elf Tiere auf der deutschen Seite der Weide entdeckt. Als die elfte Kuh am vierten Tag noch unangemeldet deutsches Gras fraß, meldete der pflichtgetreue Beamte dies seiner Behörde. Die Entscheidung, die elfte Kuh habe sich illegal über die Grenze abgesetzt, half dem Bauern nichts. Er wurde verurteilt, weil er es versäumt hatte, auch für die elfte Kuh die erforderliche Abgabe zu entrichten.

Gustav Deppe erhält Morgner-Preis

Soest. — Der mit 2500 DM dotierte „Wilhelm-Morgner-Preis“ der Stadt Soest zur Förderung der westfälischen Kunst wurde am Sonntag dem in Witten (Ruhr) lebenden 42-jährigen Maler Gustav Deppe verliehen. 94 Künstler hatten sich mit 550 Arbeiten beworben. Die Jury wählte 50 Künstler aus, deren 140 Arbeiten vom 2. bis 23. Oktober im Soester Rathaus zu sehen sind.

Die Mehrzahl der Maler und Bildhauer bewegte sich wie Deppe auf dem schmalen Grat zwischen gegenständlicher Darstellung und Abstraktion. Deppe widmet sich besonders der Malerei der Industrielandschaft, die er in seiner besonderen Mischtechnik abstrahierend gestaltet. Gustav Deppe erhielt seine erste künstlerische Ausbildung von 1933 bis 1935 an der Dortmunder Werkkunstschule, an der er heute einen Lehrauftrag für elementares Malen und Zeichnen hat. Er hat die Kunstgruppe „Jünger Westen“ mitbegründet und ist Mitglied des Westdeutschen Künstlerbundes. Seine Bilder hängen in vielen westdeutschen Museen. Auslandsreisen führten Deppe nach Italien und Holland, wo er 1954, im Anschluß an eine von ihm besichtigte große Kunstausstellung, im

Auftrag des deutschen Konsuls eine Serie von Rotterdam Hafenbildern malte. Der „Wilhelm-Morgner-Preis“ wird alle zwei Jahre zur Erinnerung an den Soester Maler Morgner verliehen. Der Preis fiel 1953 erstmalig an den Bildhauer Hermann Berges in Melle am Rhein. Die ausgezeichneten Künstler müssen in Westfalen geboren sein oder im westfälischen Kulturraum schaffen oder sich in ihren Werken der Stadt Soest bzw. der Soester Kunst besonders verbunden gezeigt haben.

Berlin. — Herbert von Karajan teilte mit, daß seine USA-Tournee mit dem Londoner philharmonischen Orchester am 24. Oktober beginnt und fünf Wochen dauert. Auf seinem Programm habe er zwei englische Komponisten, Benjamin Britten und Vaughan Williams, und Werke von Berlioz, Sibelius, Debussy und Ravel. Er habe bewußt ein anderes Programm gewählt als für die Tournee mit dem Berliner Philharmonikern im vergangenen Frühjahr, um keine falschen Vergleiche herauszufordern.

Hamburg. — Das Hamburger „Theater im Zimmer“ will mit Georg Kaisers „Papiermühle“ vom 17. bis 21. Oktober in der Komödie in Basel gastieren. Das Stück hatte unter der Regie des Hausherrn Helmut Gmelin bei der Eröffnung der Spielzeit in Hamburg einen großen Erfolg.

Sentimentale Erniedrigung

Dortmund. — Der hauptamtliche Vertreter der öffentlichen Hand in der freiwilligen Film-Selbstkontrolle, Dr. Theo Fürstenau, bezeichnete den sogenannten Konfessionsfilm als das eigentliche Übel auf dem Gebiete des Films. Der „Konfessionsfilm“ sei nach einem lebensunwürdigen Klichschema hergestellt. Durch seinen unablässigen Versuch, „von eigentlichen Lebensproblemen durch willkürliche, zum Teil sehr von zweifelhaften Gefühlen belastete Empfindungen abzulenken“, beeinflusse er die Lebensvorstellung des Kinobesuchers erheblich. In seinem in der Dortmunder katholischen Wochenzeitung „Kirchlicher Anzeiger“ veröffentlichten Beitrag erklärte Dr. Fürstenau, es könne nicht gleichgültig bleiben, ob das Leben, mit dem sich der Kinobesucher täglich auseinanderzusetzen habe, zur theatralischen Farce verzerrt werde. Diese sentimentale Erniedrigung, die durch belanglose moralisierende Redensarten noch einen Zusatz besonderer Feinheit bekomme, müsse auf die Dauer deshalb verhängnisvolle Wirkungen haben, weil für den durchschnittlichen Kinobesucher der Film eine gewisse Lebensverbindlichkeit besitze. Die Erfahrung lehre, daß das vom Film vermittelte „degradierte Lebensbild“ eine suggestive Wirkung ausübe.

Der Film mischte aber das Leben nicht nur dann, wenn er „törichte Geschichten“ erzähle, sondern auch dann, wenn er in seiner Gestaltung versage. Ein Film, der das Ordnungsbild des Lebens verzerrt, handelt nach Ansicht von Dr. Fürstenau nicht nur gegen das Gesetz einer zulässigen Gestaltung, sondern auch gegen die Sittlichkeit. Busenausschnitte und düstige Revuebekleidungen seien dagegen nur Randerscheinungen.

Er schrieb sein Herz unter falschem Namen in den Staub der Straße

Dr. Karl Emerich Krämer ist George Forestier

Düsseldorf. Das Rätselraten um den Verfasser der im Eugen-Diederichs-Verlag erschienenen Gedichtbände „Ich schreibe mein Herz in den Staub der Straße“ und „Stark wie der Tod ist die Nacht, ist die Liebe“, ist beendet. Der Düsseldorf-Bour-Verlag teilte mit, daß sich unter dem Namen George Forestier der Düsseldorf-Autor Dr. Karl Emerich Krämer verborgen habe. Krämer sei auch der Autor des vor zwei Jahren im Bour-Verlag erschienenen Nachkriegsromans „Im Regen, der über Europa fällt“ (Pseudonym G. Jonza) und des im letzten Spätherbst im gleichen Verlag veröffentlichten Dis-

seldorfer Schlüsselromans „Zwei Frauen“ (Pseudonym Andre Forban).

Die Gedichte von „George Forestier“ waren in einem „Biographischen Nachwort“ des Herausgebers Dr. Friedrich Leucht ursprünglich als Arbeiten eines in Indochina verschollenen Fremdenlegationsbeamten bezeichnet worden. Später hatte der Diederichs-Verlag eine Richtigstellung gegeben und erklärt, daß der Name Forestier nur das Symbol für das Werk eines Ungenannten ist, das dieser dem Gedächtnis eines in den Wirren des Umbruchs verschollenen Kameraden widmete.

DIE KURZGESCHICHTE:

Alle Väter sind dümm / Von C. G. Alexander

Gestern hatte Helga Geburtstag. Helga ist acht Jahre jung. Es war ein rauschendes Fest mit einem Ozean von Kakao, Schlagsahne und Gebirgen von Käsetorte. Helga ist schon eine sehr vernünftige junge Dame. Um dieses Fest zu ermöglichen, hatte sie auf die neuen Rollschuhe Verzicht geleistet und sich mit einer überlebensgroßen Puppe, einem Märchenquartett und diversen Näscheren als Geburtstags-geschenk begnügt. Dafür waren nun also, Waltraud, Julia, Ruth und Monika zum Kakaoklatsch erschienen. (Ich hätte lieber die Rollschuhe kaufen sollen!)

Sechs Kindermütter können nicht nur phantastische Mengen Süßes verdrücken — ich war der einzige, der bei der Futterei Magenbeschwerden bekam —, sie können, und das ist das Erstaunliche, dabei auch noch phantastische Mengen zusammen-plappern. Mir wurde fast schwindlig. Immerhin, es ist nur einmal im Jahre Kindergeburtstag, und meine Frau hatte mir vorsorglich Instruktionen erteilt.

Nachdem das letzte Atöchen der Gefahr des Verderbs entzogen war, entschuldigte sich meine Frau hinterlistigsterweise mit Küchenarbeit und überließ den Kindern die Alleinverantwortung für mich. Wir spielten das neue Märchenquartett. Ich habe nie geglaubt, daß das so anstrengend sein kann. Es herrschte ein märchenhaftes Getöse. Außerdem machte ich alles falsch.

Dann bekam die Puppe Halsweh. Ich benutzte die Gelegenheit, um mich davon-zustehlen. Schließlich bin ich nicht der Onkel Doktor. Ich hätte selbst einen Arzt wie Helga sagen: „Die arme Puppe! Wir müssen ihr einen Kompressor machen!“

„Eine Kompressor!“ verbesserte ich mit lehrhaft erhobenem Zeigefinger.

Die Kinder starrten mich an wie ein fünfbeiniges Kamel im Zoo. Ich retrietierte schleunigst vollends.

„Na, weißte, dein Vater!“ sagte Ruth vorwurfsvoll. Mein Töchterchen nickte.

„Er ist ziemlich dümm“, meinte Lilo. „Aber nicht so dümm wie mein Vater!“

„Doch“, erklärte Helga stolz. „Mein Vater ist der dümmste Vater der Welt!“ Ich stand hinter der Tür und hörte alles.

„Mein Vater“, beharrte Lilo, „hat unseren Staubsauger so repariert, daß er jetzt den Staub durch die ganze Wohnung bläst!“

„Mein Vater“, schaltete sich jetzt Waltraud ein, „hat unsere Küchenuhr repariert, und jetzt tickt sie wieder, aber die Zeiger bleiben immer auf derselben Stelle stehen!“

„Oh, mein Vater erst!“ zwitscherte Monika triumphierend dazwischen. „Ich habe ihn neulich gefragt, wo die Babys herkommen, und da hat er gesagt, der Storch wirft sie durch den Schornstein. Wo doch jedes weiß, daß sie der Storch direkt zu den Muttis in die Klinik bringt!“

Wie der edle Wettstreit weitergegangen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich begab mich flugs in die nächste Gastwirtschaft, um mit einigen doppelten Kognaks mein seelisches und körperliches Gleichgewicht wiederherzustellen. Aber etwas von der Weisheit der Kinder mußte wohl bis zur Küche hin durchgeschickert sein, denn heute morgen am Frühstückstisch sagte meine Frau unvermittelt zu mir: „Ach Liebster, würdest du wohl bitte mal versuchen, den Brotträger in Ordnung zu bringen, damit ich einen neuen anschaffen kann?“

Zuckmayer — von der Zeit überrundet

Westdeutsche Erstaufführung des Dramas „Das kalte Licht“ durch das Düsseldorfer Schauspielhaus Musikalischer Fehltritt von Hans Schalla — Das Ende der Sommerpause

Carl Zuckmayer kann schreiben, was er will, unbesehen nimmt immer gleich ein Dutzend deutscher Bühnen sein jeweils neuestes Schauspiel an. Das spricht weniger für Zuckmayer als für den Tiefstand der deutschen Dramenproduktion; man ist auf die Werke des Mannes, der dem deutschen Theater mit „Des Teufels General“ nach 1945 auf die Beine geholfen hat, einfach angewiesen. Seine dramatische Bearbeitung des Verfalls der westlichen Atomgeheimnisse an die Sowjetunion durch Dr. Klaus Fuchs, durch Gründungs in Hamburg aufgeführt, erlebte nun seine westdeutsche Erstaufführung durch das Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhauses im Duisburger Stadttheater. Leider ist Zuckmayer, der mit den meisten seiner Nachkriegsdramen die unmittelbare Gegenwart einfangen wollte, diesmal von der Zeit überrundet worden. Vom Wöhr der Menschheit aus gesehen müssen wir sagen: erfreulicherweise. Denn die Beschüsse der Genfer Konferenz, wonach künftig die Erfahrungen der Atomwissenschaft international ausgetauscht werden sollen, nehmen dem Stoff Zuckmayers viel von seiner Aktualität. Darüber hinaus zeigte sich aber auch, daß es dem Naturalisten Zuckmayer mit seiner alten, konventionellen Dramentechnik nicht mehr gelingt, eine befriedigende formale Lösung für seine Stücke zu finden. Sein Versuch, die geistigen Prinzipien, die den Verrat ermöglichen, sowie die Gegenkräfte darzustellen, also ein gleichnishaftes Bild für eine spezifische Krisenerscheinung unserer Zeit zu finden, scheitert an der Überfülle von realem Stoff, den er verarbeitet, vor allem aber an der gekünstelten Konstruktion des Handlungsablaufes. Das Stück hat einige herrliche Szenen, aber sie reichen wohl nicht hin, das Werk über seinen reportagehaften Charakter hinauszuheben und ihm dauernde Aktualität zu verleihen. An der Qualität der neuen deutschen Schauspiele gemessen ist Zuckmayers „Kalt Licht“ natürlich ein Meisterwerk, es hat einen schlagfertigen Dialog und wimmelt von scharfgezeichneten Typen. Nur — künstlerisch wird beim modernen Theater mehr verlangt, das Atomverratsdrama könnte seine höchste Form erst bei der zu erwartenden Verfilmung erreichen.

Leider verzichtete Karl Heinz Stroux auf den mit Spannung erwarteten Wettbewerb mit Gustaf Gründgens und übergab die reizvolle Aufgabe einem sehr jungen Berliner Regisseur, Horst Balzer, der eine erstaunliche Talentprobe ablegte, aber verständlicherweise keine unverwechselbare Leistung zustandebrachte, die ganz neue Aspekte gegenüber Hamburg gebracht hätte. Der Höhepunkt der Gründgens-Inszenierung lag im Schlußteil, in den Szenen, in denen ein Beamter des britischen Geheimdienstes den Verräter in monatelangen Bemühungen dazu bringt, freiwillig ein Geständnis abzugeben, nicht durch Zwang, sondern indem er ihn von der Falschheit und Schlechtigkeit seines Vorgehens überzeugt. In Hamburg ließ der große Schauspieler Richard Münch alle Kräfte einer glühenden Lebenshaltung und absoluter Rechtfertigung frei nicht in die Tiefe der Figur. Immerhin gelang es Hans Caninenberg als Verräter, Wolters, das innere Ringen der gebrochenen Gestalt intensiv zum Ausdruck zu bringen und dem Stück die menschliche Anteilnahme zu sichern, die nur schwer zu erzielen ist.

Ein halber Giradoux. Einen Tag vorher gab es im Düsseldorfer Schauspielhaus die deutsche Erstaufführung eines Stückes, das Jean Giradoux 1934 aus dem Englischen ins Französische übertragen und dabei weitgehend verändert hatte. Diese Tragikomödie „Tessa“ hat eine lange Geschichte. Als Roman von Margaret Kennedy war „Die treue Nympe“ ein Bestseller, und auch die Dramatisierung hatte großen Erfolg, in England wie in Berlin, wo Elisabeth Bergner seinerzeit die Hauptrolle des jungen Mädchens spielte, das einen älteren Komponisten liebt, ihn nach dessen unglücklicher Ehe auch gewinnt, dann aber in den Armen des Geliebten stirbt. Dieses Ende wird nicht geistig-seelisch begründet, sondern beruht einfach auf einem Herzklopfenfehler der Heidin. Das genügt uns als Motivation heute nicht mehr, und so dürfte mit der Rückübersetzung der Giradoux-Fassung ins Deutsche der lange Weg des Bestellers endgültig beendet worden sein. Die Zutaten von Giradoux sind zwar sehr appetitlich und charmant, aber das ganze Stück, das der Regisseur Wolfgang Spier über mehr als drei Stunden hinweg, ist inzwischen vor lauter Erfolg gestorben. Ida Krottendorf spielte die Tessa hochtalentiert, aber ihre gesunde Natur war zu stark, um das zerbrechliche Seelchen der Gestalt glaubhaft machen zu können. Peter Mosbacher — einer der unheimlich vielen Stargäste, mit denen Stroux die verwöhnten Düsseldorfer beglückt — spielte recht wie ein Filmheld.

Auf der Strecke: C. M. v. Weber. Das Bochumer Schauspielhaus, das jetzt auch über einen vortrefflichen Raum für Kammerspiele verfügt, eröffnete in seinem Großen Haus, das nach wie vor der schönste Theaterbau des Westens ist, mit einer Ku-

riostität. Hans Schalla inszenierte ein vergessenes Stück des Goethezeitgenossen und -schülers Pius Alexander Wolff, jene romantische Zigeunergeschichte von „Preziosa“, die man ab und zu noch von Latenspielertruppen sehen kann und zu der kein Geringerer als Carl Maria von Weber eine Bühnenmusik schrieb. Jürgen Fehling hat Anfang des Krieges diese „Preziosa“ in einer sagenhaften Inszenierung zu heiter-ironischem Glänze gebracht, und zum 70. Geburtstag des großen Regisseurs wollte Hans Schalla das geküßte Fehling-Experiment noch einmal wiederholen. Er erzielte eine amüsante Persiflage des rührseligen Stücks, das er vom ersten bis zum letzten Wort mit Ironie durchtränkte, aber er hielt nicht Maß, und so mißglückte die Aufführung trotz der vielen hübschen Einfälle und trotz des köstlichen Bühnenbildes, das Schalla selbst entwarf. Denn er vergaß die Musik Webers, die uns heilig sein muß, brachte die Ouvertüre in einem willkürlichen Ausschnitt und ließ Melodieketten von Mandolinen spielen und von seinen Schauspielern sarkastisch singen. Erfreulicherweise machte Rosel Schaefer in der Titelrolle die ironische Gangart nicht mit und erreichte in den großen Szenen des zweiten Teiles eine so ernsthafte, bewegende Gestaltung ihrer Gefühle, daß man doch mit einem großen Gewinn nach Hause ging. Es zeigte sich, daß selbst ein solch altmodisches Stück Kernwerte besitzt, die man nicht ungestraft belächeln kann.

Inzwischen ist die Spielzeit bei allen westdeutschen Bühnen angelaufen. Köln, das einen großen Vorrat von Inszenierungen aus der vorigen Spielzeit hat, eröffnet mit einem etwas reifen „Goetz“, Wuppertal brachte in der Inszenierung von Hans Hinrich eine sprühende Inszenierung von „Viel Lärm um nichts“, Essen diene Schiller mit „Fiesco“, Krefeld mit den „Räubern“. AWK.

KULTURNOTIZEN

Münster. Das Schauspiel der Städtischen Bühnen Münster eröffnete die neue Spielzeit mit Schillers „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“. Die Inszenierung hatte Dr. Rolf Rönnecke als Gast übernommen. Die Ausstattung besorgte Carl Wilhelm Vogel. Das Premierenpublikum dankte den Künstlern, die auf der Bühne mit ihren technischen Mängeln im Zooaal in Münster keine leichte Arbeit hatten, mit herzlichem Beifall. Das neue Haus der Städtischen Bühnen Münster wird am 4. Februar eröffnet.

Recklinghausen. — Die Städtische Kunst- und Recklinghausen veranstaltete im Februar eine Ausstellung mit Gemälden, Plastiken und graphischen Arbeiten von Künstlern aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone, denen öffentliche oder private Gremien in der Sowjetzone oder in der Bundesrepublik Kunstpreise zuerkannt haben. Die Ausstellung soll unter dem Titel „Deutsche Kunstpreisträger“ die Kunst der Zonengrenze“ laufen. Sie soll nach Recklinghausen auch in der Sowjetzone gezeigt werden, vermutlich zuerst in der Akademie der bildenden Künste in Ostberlin.

Düsseldorf. — Das Duna-Gastspieltheater (Berlin-Düsseldorf) bringt als erstes Stück der Spielzeit 1955/56 die französische Komödie „Sie trafen sich wieder“ von Roger Ferdinand, mit der es am 5. November im Staatstheater Karlsruhe seine Reise durch die Bundesrepublik beginnen wird. Wie die Direktion des Theaters in Düsseldorf mitteilte, spielen Hardy Krüger, Claus Biederstaedt, Franz Schafheitlin, Renate Denow, Peer Schmidt, Jo Herbst und Ottokar Runze mit. Das Ensemble wurde im Dezember 1955 im Berliner Renaissance-Theater gastieren.

Frankfurt. — Dem Frankfurter Arzt und Forscher Professor Dr. Ferdinand Blum (90) wurde vom Frankfurter Magistrat für seine Verdienste um die medizinische Forschung die Goethe-Plakette verliehen. Professor Blum, der durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Histologie und der Endokrinologie bekanntgeworden war, wurde 1938 von den Nationalsozialisten aus Frankfurt vertrieben. Er lebt jetzt in der Schweiz.

Heidelberg. — Der Deutsche Weltverband der UN-Gesellschaften veranstaltet gemeinsam mit der UNESCO zum erstenmal in Deutschland ein Seminar für Lehrer aus deutschsprachigen Ländern. Zu dem Seminar, das vom 17. bis 20. Oktober in Heidelberg stattfindet, werden rund 70 Teilnehmer aus ganz Deutschland und mehreren westeuropäischen Ländern erwartet.

München. — Der bayerische Ministerpräsident Dr. Wilhelm Höger hat dem Münch-

ner Kunstmaler Prof. Max Unold, dem Münchner Intendanten Hans Schweikart und dem Erlanger Ministerialrat a. D. Prof. Dr. Franz Kölsch das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

Brüssel. — Helmut Käutners Film „Ludwig II.“ wurde in zwei Brüsseler Lichtspielhäusern in Originalfassung mit großem Erfolg aufgeführt. Die Brüsseler Filmkritiker haben vor allem das Spiel O. W. Fischers hervor.

Meran. — Die achte internationale Philatelerang und die damit verbundene Briefmarkenausstellung wurde im Meraner „Pavillon des Fleurs“ eröffnet. An der Tagung nehmen außer Italien die Bundesrepublik, Österreich, die Schweiz, England und Frankreich teil.

Moskau. — Der sowjetische Pianist und „Volkskünstler der UdSSR“ Emil Gilels ist, einer Einladung der amerikanischen Konzertdirektion „Columbia Artists Management“ folgend, von Moskau nach den USA abgefliegen. Gilels wird fünf Wochen in den Vereinigten Staaten bleiben und in New York, Washington, Philadelphia, Chicago, Boston und anderen Städten Konzerte geben.

New York. — Der Bariton Hermann Uhde, der den Opernensembles Hamburg, München und Wien angehört, wird in der kommenden Spielzeit an der New Yorker Metropolitan Oper singen.

Vorbeugung gegen Rheumatismus

Baden-Baden. — Mit Hinweisen auf die Bedeutung der Vorbeugungsmaßnahmen wurde die zweitägige wissenschaftliche Fortbildungstagung im Rahmen des diesjährigen deutschen Ärztesages in Baden-Baden abgeschlossen. Die Rheumatologen forderten dringend eine vorbeugende Behandlung mit Antibiotika, speziell mit Penicillin, bei besonders gefährdeten Personen. Zu dem besonders gefährdeten Personenkreis gehören Angehörige von Familien mit rheumatischen Erkrankungen, Personen mit abgeklungenem Rheumatismus und die sozial schlechter gestellte Bevölkerung mit ungesunden Wohn- und Arbeitsplatzverhältnissen.

Nach neueren Forschungsergebnissen, die vor allem auf amerikanischen Untersuchungen zurückgehen, gilt die rheumatische Infektion heute als Zweiterkrankung, der

in fast allen Fällen banale Halskrankungen vorausgehen. Eine Prophylaxe in diesem Frühstadium des Rheumatismus berechtige zu der Aussicht auf beste Heilerfolge. Die Ärzte stellten auch, auch Jugendliche, die in Zeltlagern und Heimen und bei Massenveranstaltungen rheumatischen Epidemien besonders ausgesetzt seien, in die vorbeugende Behandlung mit einzubeziehen.

Jenseits der Oder

Die Reporter Helmut Ammon und W. M. Beutel vom Bayerischen Rundfunk schieden mit Filmaufnahmen im Deutschen Fernsehen am 13. Oktober (20.00 bis 20.50 Uhr), wie es heute in Warschau, Kattowitz, Breslau und Danzig aussieht. „Jenseits der Oder“ heißt diese Sendung.

Fesselnder Unterricht in gläsernen Klassenzimmern

Düsseldorf. — Die neuen gläsernen Schulen der Stadt waren der Anlaß eines unvermuteten Streitgesprächs auf einem Studio-Abend des Kunstvereins zu Düsseldorf. Stadtplaner, Bauräte, Lehrer und Eltern diskutierten, umgeben von Modellen und Plänen der neuen und geplanten Schulen der Stadt, über die „besten Schulen für die Kinder“. Der für die Düsseldorf-Bauten verantwortliche Professor Schulte-Frohlinde hatte sich für ein Kompromiß entschieden: „Nicht unbedingt Pavillonschulen, aber auf jeden Fall Pausenhallen“, und zeigte, daß alle neuen Schulen der Stadt Wandelgänge und -hallen enthalten, in denen die Kinder auch bei schlechtem Wetter sich ausruhen und sich begegnen können. Diese Gänge und die angrenzenden Klassen sind von Glaswänden umgeben.

Ein Studienrat widersprach: „Der Blick nach draußen lenkt die Kinder ab, das

Klassenzimmer muß von Wänden umgeben sein. Die Kinder müssen sich in gedämpfter Atmosphäre konzentrieren können. Selbst Leselampen sind nützlich bei gelisteter Arbeit“. Die Mehrheit aber forderte reiche Lichtfülle für die Klassenzimmer und einen so fesselnden Unterricht, daß nichts die Kinder ablenke. Düsseldorf wird also weiterhin die gläsernen Klassenzimmer erproben, wenn auch nicht in teuren Pavillons.

Gottes Utopia

Ein Fernsehspiel nach der Novelle „Wir sind Utopia“ von Stefan Andres sendet der Bayerische Rundfunk im Deutschen Fernsehen am 13. Oktober (20.50 bis 22.00 Uhr) unter dem Titel „Gottes Utopia“. Diese Inszenierung von Franz J. Wild wird gleichzeitig vom schweizerischen Fernsehen übertragen.

Selbsthaß der führenden Geister

Krämer-Badoni ohne Widerspruch beim Kölner Mittwochsgespräch

Köln. „Verruchte moderne Menschheit!“ lautete das Thema des 226. Kölner Mittwochsgesprächs, Schriftsteller Dr. Rudolf Krämer-Badoni verneinte die Frage als Referent. Man könne höchstens von der Verruchtheit der Menschheit schlechthin sprechen, auf keinen Fall aber nur die heutigen Menschen derart abfällig befehlen. Aber auch die generelle Verurteilung der Menschheit ließ Krämer-Badoni nicht gelten. Er rühmte vielmehr die „erstaunliche Regeneration“ der von Katastrophen und Seuchen heimgesuchten, durch Ungerechtigkeit und Unvermögen gedemütigten Menschen. Die Tapferkeit und das Ausharren der Menschen inmitten der jeweiligen Übel aller Zeiten seien beinahe unauffällig. Krämer-Badoni bezweifelte, daß der Verlust des europäischen Selbst-

bewußtseins allein die Folge der dunklen Ereignisse der letzten Jahrzehnte ist. Die Anklagen und „Entlarvungen“ unserer Zeit seien Zeichen eines „Selbsthasses der führenden Geister“. Sie seien „Rache am Leben“ als Folge der unerfüllten, überspannten Hoffnungen des selbstherrlichen 19. Jahrhunderts.

Krämer-Badoni führte eine Liste von 15 allgemeinen und häufig geäußerten Vorwürfen gegen den modernen Menschen an, angefangen mit dem „Verlust der Mitte“ und der „materialistischen Einstellung“ bis zur „Vorliebe für billiges Amüsement“. Sein Kommentar dazu lautete: „Viele dieser Vorwürfe sind falsch, einige sind zu allen Zeiten berechtigt.“

Der vom Referenten von der Diskussion erwartet „Sturm“ blieb aus. Er erhielt viel Zustimmung.

„Goldener Orpheus“

Für Elisabeth Schwarzkopf und Dietrich Fischer-Dieskau

Rom. Mit dem „Goldenen Orpheus“, dem neuen italienischen Musikpreis, der alljährlich an die besten Sänger verliehen werden soll, wurden in Mantua die Sopranistin Elisabeth Schwarzkopf und der Bariton Dietrich Fischer-Dieskau ausgezeichnet. Die italienische Jury, die sich aus Musikern und Musikkritikern zusammensetzt, verlieh damit zwei der insgesamt fünf für den besten Sänger vergebenen Preise an Künstler aus dem deutschen Sprachraum. Zusammen mit einer goldenen Orpheus-Statuette erhielten die Ausgezeichneten Lorbeerzweige aus der Stadt Zante in Griechenland, wo Orpheus, der mythische Sänger, geboren sein soll. Als erstem wurde die goldene Orpheus-Statue kürzlich dem Dirigenten Arturo Toscanini verliehen.

UNSER RÄTSEL VORSILBEN GESUCHT

Für die Wörter jeder Reihe soll eine gemeinsame Vorsilbe gesucht werden. Die Anfangsbuchstaben dieser Vorsilben ergeben ein Sprichwort.

1. Stand — Schuß — Stellung — Ruf
2. Wand — Horn — Lage — Spruch
3. Biß — Puls — Manuel — Mission
4. Dieb — Lohn — Blatt — Falter
5. Licht — Sinn — Läufer — Lehre
6. Bock — Schlag — Metz — Frucht
7. Lauf — Bogen — Gau — Schuß
8. Haus — Spiel — Freund — Mahl
9. Kenntnis — Furt — Mäßigung — Regung
10. Paß — Schritt — Sieg — Feuer
11. Bruch — Messer — Schnitt — Schuß

Auflösung des letzten Rätsels

Aus dem Adreßbuch: 1. Hausierer, 2. Anstreicherin, 3. Nagelschmied, 4. Naeherin, 5. Ofensetzer, 6. Verkäuferin, 7. Eisenbagger, 8. Reisender. — Hannover.



IM AUGSBURGER „PANZERKESSEL“, einer 1200 Meter langen Geländestrecke, wurden die Entscheidungskämpfe der Moto-Cross-Meisterschaften des ADAC in fünf Klassen ausgetragen. Unser Bild zeigt die Spitzengruppe der 125-cm-Klasse. Es führt Paul Eger (Nr. 12) vor Herbert Ott (Ingolstadt) auf DKW, der infolge seines Punktvorsprungs Deutscher Meister wurde.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Schalke 04 — 1. FC Köln. Schalke muß mehrere Spieler ersetzen. Köln ist mit Cakowski stärker geworden. Vorjahr: 2:1, 2:3. Letzte Spiele: M-Gladbach — Schalke 2:4, Köln — Dellbrück 4:3. Punkte: Schalke 8:4, Köln 5:7. Unser Tip: 1.

2. FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt. Bei der schwankenden Form beider Mannschaften ist eine Voraussage nicht möglich. Vorjahr: 2:1, 0:1. Letzte Spiele: Regensburg gegen FSV 2:1, Eintracht — Aschaffenburg 1:1. Punkte: FSV 4:6, Eintracht 8:2. Unser Tip: 0.

3. Preußen Dellbrück — Rotweiß Essen. Nach den letzten Nachrichten muß Rotweiß immer noch auf einige Stammkräfte verzichten. Vorjahr: 1:2, 2:0. Letzte Spiele: Köln gegen Dellbrück 4:3, Rotweiß — Schwarz-Weiß Essen 1:0. Punkte: Dellbrück 9:3, Rotweiß 6:8. Unser Tip: 0.

4. VfB Stuttgart — Kickers Stuttgart. Der VfB Stuttgart ist zur Zeit gut in Fahrt. Vorjahr: 2:1, 0:1. Letzte Spiele: Offenbach gegen VfB 1:3, Kickers Stuttgart — Mannheim 0:2. Punkte: VfB 5:5, Kickers 2:8. Unser Tip: 1.

5. Duisburger SV — Fortuna Düsseldorf. Durch ihre Niederlage gegen Sodingen sind die Fortunen gewarnt. Vorjahr: 1:3, 1:6. Letzte Spiele: Leverkusen — Duisburg 1:2, Düsseldorf — Sodingen 1:3. Punkte: Duisburg 7:5, Düsseldorf 9:3. Unser Tip: 2.

6. SpVg Fürth — 1. FC Nürnberg. Sten sein seine Aussichten. Vorjahr: 2:1, 0:0. Letzte Spiele: Schweinfurt — Fürth 3:1, Nürnberg gegen Reutlingen 5:0. Punkte: Fürth 2:3, Nürnberg 8:2. Unser Tip: 0.

7. Phönix Ludwigshafen — TuRa Ludwigshafen. Obgleich TuRa stärker geworden ist, traut man Phönix einen Erfolg zu. Vorjahr: 2:0, 3:2. Letzte Spiele: Mainz — Phönix 3:0, TuRa — Trier 0:0. Punkte: Phönix 3:7, TuRa 5:5. Unser Tip: 1.

8. Hamborn 07 — Bayer Leverkusen. Beide Mannschaften sind durch Verletzungen geschwächt. Letzte Spiele: Herne — Hamborn 2:1, Leverkusen — Duisburg 1:2. Punkte: Hamborn 4:8, Leverkusen 3:9. Unser Tip: 1.

9. VfR Mannheim — Kickers Offenbach. Offenbach wurde am Sonntag zum ersten Male geschlagen. Mannheim hat sich verbessert. Vorjahr: 3:1, 1:3. Letzte Spiele: Kickers Stuttgart — Mannheim 0:2, Offenbach gegen VfB Stuttgart 1:3. Punkte: Mannheim 6:4, Offenbach 9:2. Unser Tip: 0.

10. SV Sodingen — Alemannia Aachen. Den Sodinger Kämpfern darf man einiges zutrauen. Vorjahr: 2:0, 1:3. Letzte Spiele: Düsseldorf — Sodingen 1:3, Aachen — Dortmund 2:3. Punkte: Sodingen 7:5, Aachen 6:8. Unser Tip: 1.

11. FV Engers — TuS Neudorf. In diesem Lokaltreffen hat Neudorf die besseren Aussichten. Letzte Spiele: Neunkirchen gegen Engers 3:2, Neudorf — Pirmasens 2:1. Punkte: Engers 2:8, Neudorf 7:3. Unser Tip: 2.

12. München 1860 — Karlsruher SC. Ein Teilerfolg der „Löwen“ gegen den Tabellenführer ist möglich. Letzte Spiele: BC Augsburg — München 2:2, Karlsruhe — Schwaben Augsburg 0:0. Punkte: München 5:5, Karlsruhe 9:1. Unser Tip: 0.

13. Schwarz-Weiß Essen — Wuppertaler SV. Unser Tip: 1.

14. Schwaben Augsburg — BC Augsburg. Unser Tip: 1.

Rhein-Ruhr-Turnier

Um den Schmeling-Pokal

Nach den Kämpfen des vergangenen Wochenendes hat die Tabelle des Rhein-Ruhr-Turniers der Boxer folgendes Aussehen:

Boxer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
BC Essen-Steele	13	8	3	2	144	116	19	7																						
Vikt. Dortmund	10	6	2	2	122	78	14	6																						
1. FC Köln	10	7	0	3	108	92	14	6																						
Box-Spfr. Hamborn	9	6	1	2	109	71	13	5																						
Märk. BR Hamm	8	2	2	4	68	94	6	10																						
Bonner BC	11	2	2	7	94	126	6	16																						
BSK 19 Bochum	8	0	3	5	62	98	3	13																						
BC Uerdingen	7	0	1	6	55	85	1	13																						

Das Turnier wird mit den letzten Kämpfen am 14. Dezember abgeschlossen. Am 20. Januar 1956 überträgt Max Schmeling im Essener Saalbau der Siegerstaffel den von ihm gestifteten Pokal. Es gibt an diesem Januartag einen Auswahlkampf Ruhr gegen Rhein, die besten Leute aus den vier Ruhr-Vereinen (Steele, Dortmund, Hamm und Bochum) boxen gegen die Rhein-Auswahl (Köln, Hamborn, Bonn und Uerdingen).

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Wallstreet-Kurseinbruch überwunden

London und Zürich wieder fester — Deutsche Börsen gut behauptet

Hamburg. Die letzte Septemberwoche brachte sowohl für die internationalen Börsen als auch für die deutschen Effektenmärkte eine unliebsame Überraschung: Auf die Nachricht von der Erklärungsabgabe der amerikanischen Präsidenten Eisenhower erklärte die Wallstreet einen Kurssturz, wie man ihn seit dem „Schwarzen Freitag“ im Jahre 1929 nicht mehr verzeichnet hatte. Innerhalb weniger Stunden fielen am Montag, 26. September, die Aktien in New York um durchschnittlich 32 Punkte. Die Verluste, die von den amerikanischen Wertpapierbesitzern durch diesen Kurssturz hingenommen werden mußten, schätzte man auf rund 13 Milliarden Dollar, das sind umgerechnet etwa 54,6 Milliarden DM.

Aber nicht nur New York, auch die großen europäischen Börsen reagierten sofort: In Paris setzte eine Flucht in das Gold ein, die den Preis für das Kilo Feingold in ungeahnte Höhen trieb. In London und Zürich verzeichnete man einen allgemeinen Verkaufsdruck, durch den auch die deutschen Börsen in Mit-

leidenschaft gezogen wurden. In Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt registrierte man Abschwüchungen bis zu sechs Punkten, wobei vor allem Farben, Elektrowerte und Montane betroffen wurden.

Etwa Mitte der Woche setzte allgemein eine etwas ruhigere Beurteilung der Situation ein. In London und Zürich wurde die Stimmung widerstandsfähiger, denn zuletzt auch auf Grund von Meldungen, daß die Genesung des Präsidenten weitere Fortschritte machte. Auch ist man der Ansicht, daß der wirtschaftliche Aufschwung in den USA weiter anhalten wird, selbst wenn es zu einem Wechsel in



63 Prozent aller staatlichen Goldvorräte der Freien Welt lagern in den Tresoren der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Obwohl die USA seit 1948 etwa im Wert von 2,6 Mrd. Dollar Gold abgegeben haben, ist ihr Vorrat immer noch gewaltig.

Eierprämien vorgeschlagen

Bonn. Die SPD-Fraktion hat dem Bundestag den Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft vorgelegt, der darauf abzielt, die westdeutsche Produktion von der Vorbelastung erhöhter Futter-

„Massensystem ohne Auslese“

Fußball-Weltmeisterschaft im Zwielicht — Der DFB ist nur noch ein Finanzamt

Stuttgart. War das in den ersten Julitagen des vorigen Jahres ein Jubel, als die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in Bern die letzte Hürde auf dem Weg zur Weltmeisterschaft genommen hatte! Den deutschen Spielern wurden in München, später in ihrem Heimatort, riesige Empfänge bereitet. Selbst alte Damen, die Fuß- und Handball nicht unterscheiden konnten, wurden die Fritz Walter, Helmut Rahn, Toni Turek und Sepp Herberger zum Begriff. Die aus dem Häuschen geratenen Fußball-Fanatiker sangen nationale Lieder, hängten sich Lebkuchenherzen mit dem Bild eines der Weltmeisterschaftsfußballer um den Hals und verehrten die Spieler wie Halbgötter.

Kaum ein Jahr ist seitdem vergangen. Aus dem Weltmeister in den Strahlen tausendkerziger Scheinwerfer ist ein Weltmeister im Zwielicht geworden. Kaum jemals zuvor erlebte eine Sportmannschaft einen solchen tiefen Fall. In Brüssel fing es vor einem Jahr an. Die Belgier legten den Weltmeister mit 2:0 Toren „aufs Kreuz“. Dann kamen die Niederlagen gegen Frankreich in Hannover (1:3), gegen England in London (1:3), gegen Italien in Stuttgart (1:2), gegen die Sowjetunion in Moskau (2:3) und gegen Jugoslawien in Belgrad (1:3). Daß dazwischen Siege gegen Portugal (3:0) und Irland (2:1) standen, war kein Ausgleich, denn beide Länder sind im Fußball nicht erstklassig.

Nach den Niederlagen in Belgien und Frankreich stand allgemein fest: Die Nationalmannschaft braucht Verjüngung. Herberger begann mit Experimenten. Die B-Mannschaft rückte stärker in den Vordergrund. Neue Talente brachen sich Bahn. Junge Spieler wie Seeler und Stürmer, Schröder und Hoffmann, Waldner und Orzessek erhielten ihre Chance. Mitglieder der Weltmeister-Elf, vorübergehend meist aus gesundheitlichen Gründen in den Hintergrund getreten, tauchten dann aber wieder in der ersten Linie auf. Und das Ergebnis: Es gibt heute wieder eine starke A- noch eine starke B-Elf. Die B-Niederlage der deutschen B-Elf in Laibach wiegt in diesem Zusammenhang noch schwerer als die Niederlage der A-Mannschaft in Belgrad.

Aus dem stolzen Weltmeister ist eine Mannschaft geworden, die zwar mitunter noch glanzvolle Spiele, wie zum Beispiel in Moskau lieferte, die aber nur noch ein Schatten ihrer selbst ist. Dabei ist nicht einmal entscheidend, daß die erwähnten Länderspiele verloren wurden. Es kann immer nur einer gewinnen, und auch ein Weltmeister ist gegen Niederlagen nie gefeit. Die Tatsache jedoch, daß im Gegensatz zu den Ungarn, die seit 1954 ihre Erfolgsreihe fortsetzen, Deutschland sich oft mit reichlich

viel Glück aus der Affaire zog und mitunter nur von seiner guten Hintermannschaft vor noch höheren Niederlagen bewahrt wurde, gibt zu denken.

Was soll nun werden?

Will man eine neue Nationalelf aufbauen? Oder sollen die Sieger von Bern noch so lange spielen, bis aller Kredit in ein Nichts zerronnen ist? Unter der Überschrift „Die wahre Schuld an den Niederlagen“ schreibt Dr. F. Becker im „Kicker“: „Der Niedergang der Nationalelf und der Mangel an geschultem, hochwertigem Nachwuchs liegt in den rückständigen deutschen Fußballverhältnissen. In der ganzen Welt, in allen Ländern wird immer mehr für die Nationalmannschaft getan. Das ist allenthalben eine Ehrensache, hinter der enge Lokal-, Verbands- oder Vereinsinteressen zurückstehen (nicht nur in totalitären Staaten). Bloß in

Deutschland klammert man sich an ein Massen-Liga-System, das eine Auslese und Konzentration der Besten unmöglich macht.

Nicht der Trainer lenkt oft die Vereinsmannschaft, sondern, bildlich gesprochen, der Kassierer. Wird ein Spieler der „Ersten“ verletzt, so muß er häufig bandagiert und mit Spritzen um jeden Preis spielen. Nachwuchs? Ist nicht sehr beliebt bei den Vereinen. Zu ungeduldig ist man oft mit ihm. Man scheut das unbestreitbar hohe Risiko. Schießt ein junger Stürmer nicht gleich ein paar Tore, wird er wieder hinausgeworfen. Die Angst um den Abstieg knüpelt das Aufkommen junger Talente nieder.

In den deutschen Vereinskassieren steckt die Angst ums tägliche Brot (das ehrt sie nur); das beleuchtet erschreckend den Rückstand der deutschen Fußballorganisation. Wir klagen für die Niederlagen nicht die Männer an, sondern die Verhältnisse. Und wer soll sie ändern? Der DFB? Er hat genügend kluge, erfahrene Köpfe, solche Reformen durchzuführen. Aber seine „Satzungen“ diktiert und fesseln. Der DFB ist weniger einer Regierung als einem Finanzamt vergleichbar. Er ordnet, er tagt, er kassiert, er mahnt, er läßt vor, er errechnet, aber er kann allein nichts Entscheidendes ändern.“

Sport in katholischer Sicht

Geist und Ethos entscheidend — Sportärzte bei der DJK

Düsseldorf. Mit einer Tagung für Sportärzte setzte der DJK-Hauptaussschuß die Reihe seiner in den letzten Jahren begonnenen Studienbefragungen im Haus Altenberg fort und bot damit 25 Sportärzten und -ärztinnen Gelegenheit, Verbindung zur Führung der Deutschen Jugendkraft aufzunehmen. Dabei zeigte schon das einleitende Referat, dem Bundespräsident Willy B. K. einen aufrüttelnden Akzent gab, wie wenig es den Verantwortlichen Persönlichkeiten um schöne Worte geht, und wie sehr ihnen um die echte Praxis der Leibesübungen zu tun ist.

Der Bundespräsident erklärte, daß die Kirche und maßgebliche katholische Kreise sich in der Gefahr befänden, dem Sport nur ein bloßes Verständnis entgegenzubringen. Es fehle die richtige und freilebende Beurteilung der Leibesübung. Willy Bokler wies dabei auf die Bemühungen des Deutschen Sportbundes hin, Geist und Ethos im Sport an die entscheidende Stelle zu rücken. Aufgabe eines Zweckverbandes aber sei es — und hier liege die Kernaufgabe der DJK —, die Grundsätze für Sportübung und -erziehung, die aus der katholischen Lehre erwachsen, zu verbreiten und in der Ausbildung der Theologie zu verankern.

Mit „Ziel und Aufgaben der sportärztlichen Arbeit“ eröffnete Dozent Dr. K. Klaus (Münster) die Diskussion. Alle Vereinsmitglieder sollen in einer Grunduntersuchung auf sportliche Leistungsfähigkeit überprüft und dann später laufend ärztlich unter Kontrolle gestellt werden. Die Ausstellung eines Gesundheitspasses sei erforderlich. Prof. Dr. Graf (Dortmund), Arbeitsphysiologe am Max-Planck-Institut, gab eine Darlegung der Rhythmusprobleme. Die Ehrfurcht vor dem Leibe ist nach Prof. Dr. Graf wesentliche Voraussetzung für pädagogische und jegliche Führungsarbeit in den Sportgemeinschaften.

„Uns fehlt der Sturm!“

Die Festschritte von Rotweiß Essen. Essen. Nicht nur im Westen wird über das mäßige Abschneiden des Deutschen Fußballmeisters Rotweiß Essen gesprochen. Der Vermutungen, woran das liegen könne, sind nicht wenige. In den letzten Tagen hörte man sogar in Essen Gerüchte, wonach innerhalb der Rotweiß-Elf Schlägerlöhne vorgekommen seien sollten. Eine Unterhaltung mit Nationaltrainer Fritz Herkenrath ergab die Halbtatsache dieser Märchen. „Uns fehlt der Meistersturm des vergangenen Jahres. Man darf nicht vergessen, daß wir Tormath und Gottschalk ganz verloren haben und daß Isacker und Rahn wegen ihrer Verletzungen gleichfalls fehlen. Mit beiden haben wir je einen Versuch gemacht, in beiden Fällen war es zu früh.

IM TELEGRAMMSTIL

In der Baugeld-Verlosung des Fußballtotos West-Süd wurden bisher 22,5 Mill. DM ausgeschüttet. 7500 Baugeldanteile zu je 3000 DM sind ausgezahlt worden.

Beste deutscher Ruderverein ist nach der Jahresliste der Köhler RV 1877 von Mainzer RV und Amicitia Mannheim. Im Westen führen neben Köln 77 Rhenania Koblenz, Köln 91 und Etuf Essen.

Langstreckenläufer Erich Kruczycki, der vor einem Jahr in die Ostzone gegangen war, hat im Berliner Westsektor um politisches Asyl nachgesucht.

Neuer Europa-Boxmeister im Fliegengewicht wurde in Nottingham der Spanier Young Martin, der den bisherigen Europameister Dai Dower (England) in der 11. Runde k.o. schlug.

Die australische Automobil-Zuverlässigkeitsfahrt (20 Tage, 16 825 km) gewann der Melbourne Journalist Whitehead vor Eddie Perkins, beide auf Volkswagen.

Frankreichs Leichtathleten unterlagen in Paris gegen Polen mit 103:108 und gegen Finnland mit 91:120 Punkten.

Die Anmeldefrist für Kartenanforderungen zu den Olympischen Winterspielen in Cortina d'Ampezzo läuft am 15. Oktober ab.

Kartoffeleinkellerung zögernd

Dortmund. Das Einkellerungsgeschäft kommt infolge der anhaltend warmen Witterung nur zögernd in Gang. Das Marktangebot ist für die bisher nur mittlere Nachfrage ausreichend, jedoch ist die Sorte Bona in guter Qualität und Sortierung sehr gefragt und zu Freizeiten Preisen bei örtlich ungedeckter Nachfrage glatt verkäuflich. Das Angebot in Heida, Augusta, Magna und ähnlichen Sorten ist teilweise größer als die Nachfrage, doch hat auch hier der Umsatz zugenommen. Ackersegen ist vereinzelt am Markt. Westfälische Speisekartoffeln werden in den abatzmäßig nach dem Industriegebiet orientierten Haupterzeugergebieten zügig verladen. Das übergebliebene Angebot wird stärker, jedoch nicht drängend.

Die Westdeutsche Börse

Kurse vom 4. Oktober 1955	
Industrie-Aktien	Hütten Oberhausen 157 1/2 G
AE 261 bz	Hütten Siegerland 159 bz
Altenessen 157 1/2 bz	Karstadt — 189 bz
Bad. Anilin 223 1/2 bz	Kaufhof 275 bz
Balcke —	Kloekner-Werke 165 1/2 bz
BMW 180 Br	Kloekner-Humb.-Deutz 157 1/2 bz
Bergb. Neue Hoffnung 154 1/2 bz G	Kloekner-Königsborn 157 1/2 bz
Beton & Monier 297 G	Mannesmann 189 bz
Bosbau & Knauer —	Niederrh. Hütte 208
Buderus 267 Br	Phoen.-Rheinrohr 161 bz
Burbach Kall —	Rheinpreußen — 157 1/2 bz
Cassella 392 bz	Rhein Stahl 280 bz
Daimler 332 1/2 bz	Rhein Stahl-Union 220 bz
Demag 253 bz	Rh.-Westf. Eisen 261 bz
Dt. Conti Gas 283 bz	RW 228 bz
Dt. Edelstahl 228 bz	Ruhrstahl 271 bz G
Dt. Erdöl 172 bz G	Salzdetfurth 244 bz
Dortmund-Hörde 151 bz	Siemens-Stadtwerke 276 bz
Dortm. Act.-Brauerie —	Stahlw. Südwestfalen 157 1/2 bz
Dortm. Rittler-Br. 385 bz	Aug.-Thyss.-Hütte 275 bz
Dtm. Union-Br. 369 1/2 bz	Ver. Dt. Nickel 234 G
Dynamit Nobel 337 bz	Wasserr. Gelsenk. 232 G
Essener Steinkohle —	Bank-Aktien
— Taxe 145 Br	Bankverein Westdeutsche 1276 bz G
Farben Bayer 265 1/2 bz	Commerzbank Rest. 238 bz G
I.G. Farben Liqu. 43 1/2 bz	quoten 18 1/2 bz
Feldmühle 352 1/2 bz	Rhein.-Westf. Bank 231 1/2 bz G
Feiten & Guilleaume 235 bz	Deutsche Bank Rest. 231 1/2 bz G
dito Bezüge 24 bz G	quoten 24 bz
Gelsenberg 155 1/2 bz	Rh.-Ruhr-Bank 285 bz G
Goldschmidt 183 1/2 bz	Dresdner Bank Rest. 231 1/2 bz G
Guß Bochum 168 1/2 bz	quoten 25 G
Guß Stahl Witten 342 bz G rep	Freiverkehr
GHH Aktienverein —	Chemie-Fas. Inh. 138 — 143
Hamborn. Bergb. 144 bz	Nordf. Lloyd 58 — 63
Handelsunion 33 bz	Phrix-Inh. 67 1/2 — 71 1/2
Harpener Berg 124 bz	Rh. Kunststoffe 136 — 143
Heinrich Bergb. 131 bz	Schulth. Stämme 202 Br
Hochtief 220 bz	
Hochster Farben 224 1/2 bz	
Hoersch 160 1/2 bz	

Tendenz: Auf Auslandsabgaben schwach. DM-West — DM-Ost. Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kauften DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 24,12 DM-West.

CONSTANZE

Am 5. Oktober
im neuen Gewand!

- NEU ist die fesselnde Serie über „Tote, die wiederkamen“.
- NEU ein zweiseitiges Extrablatt „Wirtschaft mit Constanze“.
- NEU ist ein großes 40000-Mark-Wollpreisausschreiben.
- ALT ist nur der Preis- und ewig jung die gute Laune.

Das Heft 21 mit Inhaltsverzeichnis und den Doppelfarbsseiten bekommen Sie beim Fachhändler.



Alles für den
Tisch
der Dame und des Herrn

Reiche Auswahl
aller PARFÜMS

in der
Kreuzdrogerie
Frerichmann
OLPE

Einzelner Fußballschuh auf dem Wege von Olpe nach Rüblinghausen verloren gegangen. Abzugeben in der Geschäftsstelle des Sauerl. Volksblattes Olpe.

Heute
Appl. Volkmann, Wollenscheid

Inserieren bringt Gewinn!

Bettfedern- Reinigung

durch gründliche Reinigung und Waschung der Federn mit Heißdampf in unserer modernen Anlage. — Umarbeiten und Aufarbeiten von Federbetten, fachmännische Beratung in allen Bettenfragen.

Kebbekus & Elbach, Olpe

3 neue
Dachaufbau Fenster
sowie
1 Couch
2 Sessel
1 runder Tisch

guterhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1642 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Besonders preiswerte

Trainingshosen

1a Qualität, in braun und blau, in allen Größen für Kinder und Erwachsene

Kindergröße
Stück ab DM 1,95

Kebbekus & Elbach, Olpe



Man kann Ihnen gratulieren -

wenn Sie nach der Hochzeit in ein von Keimer eingerichtetes modernes und

gemütliches Heim

ziehen können. Sie brauchen es ja niemand zu verraten, daß Sie die Möbel und die Teppiche bequem abzahlen. Das ist heute bestimmt keine Schande, sondern eine Selbstverständlichkeit



Schäferhündin

zweijährig, ferner vier Monate alter Rüde zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1640 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

SINGER

Über 100 Millionen Nähmaschinen sind unter dem Namen Singer in die Welt gegangen, und täglich erhöht sich diese Zahl. Die Erfahrung, welche dieser Leistung zugrunde liegt, kommt unseren Kunden zu Gute — auch Ihnen! Verlangen Sie kostenlos Prospekte von der Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Frankfurt/M., Singerhaus 228

Wohnhäuser

in Helden, Riefinghausen, Niederhelden, Altenhunden, Heggen, Husten, Finnetrop, Plettenberg, Kirchen, Olpe und Attendorn zu verkaufen. Ebenfalls unbebaute Grundstücke und Liegenschaften aller Art.

Gesucht werden

Einfamilienhäuser in den Kreisen Olpe, Siegen, Altena und Wittgenstein.

Näheres durch

Heinrich Feldmann

Immobilien
Olpe, Josefstr. 16
Ruf 301

Die Gewohnheit

macht oft stumpf! Aber mit etwas sollten Sie sich nie abfinden: mit Alltagsbeschwerden! Nehmen Sie deshalb regelmäßig den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Die in ihm wirksamen Kräfte von 14 Heilkräutern wollen auch Ihnen Hilfe bringen bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Haut-, Fuß- und Körperpflege.

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unserer Zeitung „Sauerländisches Volksblatt“ ständig größer wird. Die Erklärung dafür ist einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich alle SV-Anzeigen immer sind.

Warum schon Donnerstag?

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis Donnerstag vorliegt, sorgfältiger bearbeitet werden.

Gegen Asthma HUSTEN-BRONCHITIS hilft

des seit drei Jahrzehnten in der Praxis bewährte Silphoscalin. Diese von Hundertausenden krumm gebrauchte und damit anerkannte Spezialität, mit ihrer erprobten pflanzlichen Wirkstoffkomposition, löst Asthma-Anfälle seltener und schwächer werden. Sie stellt den Hustenreiz ab, löst Krampfzustände, wirkt schleimlösend und entzündungshemmend; ja, das ganze Atemgewebe sowie die Nerven werden widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich. Diese Vorzüge haben Silphoscalin seinen großen Ruf eingetragen. 80 Tabletten DM 2,65 (Kleinpäck. DM 1,45) in allen Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - S 1 - von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Punktal-Rasierklängen

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Mittwoch 16 und 20 Uhr
Donnerstag 20 Uhr



DIE Perle VON Tokay

Hannerl Mats
auf dem Gipfel ihrer Beliebtheit in der temperamentsprührenden Filmoperette mit Stimmung und Herz

Es singen die Geigen, es perlt der Tokayer, es dampft das Ungarulisch, es tanzen und lachen Hannerl Mats, Paul Hörbiger u. Karl Schönböck.

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Die Konferenz in Moskau

Ab 16 Jahren zugelassen!



Lilli und Willi beim Lehrunterricht

„Lilli, müssen die Jungen aber ein Köpfchen haben, wenn sie all das Nase greifen wollen. Für den einen ist es leichter, für den anderen schwerer. Keinem wird etwas geschenkt. Alle, die stark geistig oder körperlich arbeiten müssen, trinken daher regelmäßig MILCH.“ „Ja, ja, Willi, man kann nicht oft genug sagen:

Hätt'ste Milch getrunken!

Denn die MILCH erhält gesund, leistungsfähig und stark.“



CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch

schimmel



Spion für Deutschland

Ende 1944 verläßt U 1230 Kiel. Gejagt von feindlichen Kriegsschiffen, setzt es nach 46tägiger Unterwasserfahrt zwei deutsche Spione in Nordamerika an Land. 60.000 Dollar und Diamanten im Wert von 100.000 Dollar sind in ihre Taschen eingenäht. Sie tragen Teile für einen Kurzwellensender, Kleinbildkamera, Apparate für Mikroaufnahmen und zwei Pistolen bei sich. Das „Unternehmen Elster“ zur Erkundung der amerikanischen Atomgeheimnisse soll anlaufen. Einer der Männer, die zu diesem waghalsigen Vorhaben abkommandiert sind, heißt Erich Gimpel. Er wird verraten.

ZUM TODE VERURTEILT

zu dreißig Jahren Zuchthaus begnadigt und schließlich im August 1955 nach Deutschland deportiert. Die Abenteuer dieses Mannes — elf Jahre lang „geheime Kommandosache“ der amerikanischen Abwehr — sind eine Weltensensation. Was keiner von vielen hundert Reportern erreichte, die das Schiff bei seiner Abfahrt und Ankunft belagerten, glückte der Münchner Illustrierten: Erich Gimpel schildert seine Erlebnisse! Der ungeschminkte Bericht über den lautlosen Krieg beginnt heute im neuen Heft.



Selbständige Stundenhilfe

für Vormittags im Haushalt gesucht.
Olpe, Josefstraße 8

1 bis 3 Morgen

Land evtl. auch Unland

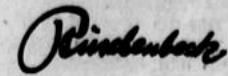
in Nähe von Olpe zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1643 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Hausgehilfin

wegen Heirat der jetzigen zum 15. Oktober gesucht.

Bäckerei W. Hunold
Olpe, Felmicke 20

30 verschiedene Muster in Ringen mit Turmalin und Brillant zu Preisen zwischen DM 196,— und DM 600,— habe ich zur Auswahl. Es lohnt also immer, einmal nach Dortmund zu fahren.



Dortmund, Westenhellweg 45



Für Handwerker und Gewerbetreibende

liefern wir

- | | |
|----------------|------------------|
| Rechnungen | Aufklebezettel |
| Briefblätter | Anhänger |
| Postkarten | Expresgutkarten |
| Briefumschläge | Frachtbriele |
| Arbeitszettel | Wechselformulare |
| Paketkarten | Zahlungsbefehle |

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckereien